

AKTUELL



DAS LÄNDERSPIEL-MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



DEUTSCHLAND
GEGEN DIE
SCHWEIZ



KÖLN
13.10.2020



GHOSTED

FAST IS TOO SLOW

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/FUSSBALL_X](https://www.adidas.de/fussball_x)



EDITORIAL

LIEBE FREUND*INNEN DES FUSSBALLS,



auch wenn wir heute um wichtige Punkte in der UEFA Nations League spielen, die wir nach dem durchwachsenen Start in diesen Wettbewerb dringend nötig haben, begegnen wir der Schweiz in Freundschaft und tiefer Verbundenheit. Wir stehen derzeit nicht nur gemeinsam einem gefährlichen Virus gegenüber, dem wir uns nur dann erfolgreich widersetzen können, wenn wir alle zusammenhalten, über Ländergrenzen hinweg. Mit unseren Nachbarn teilen wir darüber hinaus eine reiche Historie, beginnend mit dem ersten Auftritt einer deutschen Nationalmannschaft überhaupt 1908 in Basel. Vor 100 Jahren fand das erste Spiel Deutschlands nach dem Ende des Ersten Weltkriegs abermals gegen die Schweiz statt. Damals war Deutschland, wie 30 Jahre später erneut, als Kriegstreiber international isoliert, die Schweizer setzten sich über Straf- und Boykottandrohungen hinweg und luden die deutsche Nationalmannschaft zum Spiel nach Zürich ein. 1950 kamen die

Schweizer dann zur ersten Partie nach dem Zweiten Weltkrieg nach Stuttgart. Und vor 30 Jahren traf das wiedervereinigte Deutschland im ersten Spiel einer gesamtdeutschen Mannschaft wieder auf die Schweiz. Diese Momente waren bedeutend und groß – wenn man sie mit einem Freund teilen kann, sind sie noch größer. Und die Schweiz ist ein treuer Freund, gerade auch in der Not.

Wir möchten uns dieser Geschichte aber nicht nur erinnern, sondern wir sind verpflichtet, aus ihr zu lernen. Zuvordest natürlich aus der entsetzlichen Zeit, die zu dem historischen Spiel vor 70 Jahren geführt hat. Unsere Vergangenheit muss uns jeden Tag Mahnung sein, und wir müssen die Werte, für die wir heute stehen, und die damals in einem menschenverachtenden Regime keine Bedeutung mehr hatten, tagtäglich leben und gegen Angriffe verteidigen. Gleichzeitig muss uns die damalige Schweizer Haltung Vorbild sein. Zu einem Zeitpunkt, als viele Nationalsozialisten noch in den Behörden saßen und die Aufarbeitung blockierten, kamen die Schweizer zu uns nach Stuttgart und reichten uns die Hand. Nazideutschland hatte einen Vernichtungskrieg geführt, Millionen Menschen systematisch ermordet, ganz Europa und weitere Teile der Welt in Trauer und Leid gestürzt. Und die Schweiz sorgte ganz entscheidend mit dafür, dass wir wieder in die Fußballgemeinschaft aufgenommen wurden. Ohne Not, aus eigenem Antrieb, um Verständigung und, soweit möglich, ein kleines Stück Aussöhnung zwischen den Nachbarn zu schaffen. Das ist Größe. Größe, von der wir enorm profitiert haben, nicht nur im Fußball, sondern als gesamte Gesellschaft.

Die einzigartige Kraft des Fußballs liegt darin, Brücken zu bauen, Menschen zusammenzuführen und vermeintliche Gegensätze aufzulösen. Der spätere Präsident des Schweizerischen Fußballverbandes (SFV) und der UEFA, Gustav Wiederkehr, 1950 Vizepräsident des SFV, sagte im Vorfeld des Länderspiels von Stuttgart: „Nun hegen wir die Hoffnung, dass uns der Weltfriede endlich erhalten bleiben möge, damit die sportlichen Beziehungen von Land zu Land auf Jahrzehnte hinaus gefestigt werden können.“ Das ist in beeindruckender Weise gelungen. Aber wir sollten es nicht als selbstverständlich hinnehmen, sondern uns jeden Tag dafür einsetzen, dass auch künftige Generationen in Frieden und Verständigung mit ihren Nachbarn leben können.

Ihr

Fritz Keller
DFB-Präsident

INHALT

DEUTSCHLAND – SCHWEIZ

6

Alle Infos zum
Spiel gegen die
Schweiz in Köln



42

Klare Kante
im Mittelfeld:
Granit Xhaka



60

Tuğba Tekkal
und ihr Projekt
„Scoring Girls“

16

Toni Kroos kann heute ein großes Jubiläum feiern



18

Julian Draxler – wie alles begann vor acht Jahren

AKTUELL
13.10.2020 | KÖLN

UNSER TEAM

- 8 Der Sechser, ein Leader
- 15 So oder so: Matthias Ginter
- 16 Tonis großes Jubiläum
- 18 Draxler – da geht noch mehr
- 20 Havertz und Werner in Chelsea

HISTORIE

- 26 In guten wie in schlechten Zeiten
- 33 Stoff fürs Museum

UNSER GEGNER

- 34 Die Nati in Zahlen
- 36 Petković im Interview
- 38 Chapuisats Team-Vorstellung
- 42 Der Mann im Zentrum
- 44 Die Schweiz ist überall

UNSERE FANS

- 48 Interaktives Radio

UNSER SPIELORT

- 50 Häßler ist zurück in Berlin
- 55 Kölner Nationalspieler

NACHHALTIGKEIT

- 56 Zusammen sind wir Fußball
- 60 Ausgezeichnetes Projekt

UNSERE LEGENDEN

- 66 Fritz Walters 100. Geburtstag

LANDESVERBAND

- 72 Ihr habt die Wahl!

ZAHLEN & FAKTEN

- 6 Das sind die Aufgebote
- 25 Erfolge am Rhein
- 47 Auslosung in der „Elphi“
- 65 Klose vor Müller
- 74 Termine und Impressum



DEUTSCHLAND

TOR



Manuel Neuer
Geb.: 27.03.1986
Bayern München
Länderspiele: 93
Tore: 0



Bernd Leno
Geb.: 04.03.1992
FC Arsenal
Länderspiele: 8
Tore: 0



Kevin Trapp
Geb.: 08.07.1990
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 4
Tore: 0

TRAINER



Joachim Löw
Geb.: 03.02.1960

ABWEHR



Robin Koch
Geb.: 17.07.1996
Leeds United
Länderspiele: 4
Tore: 0



Marcel Halstenberg
Geb.: 27.09.1991
RB Leipzig
Länderspiele: 7
Tore: 1



Matthias Ginter
Geb.: 19.01.1994
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 32
Tore: 2



Jonathan Tah
Geb.: 11.02.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 11
Tore: 0



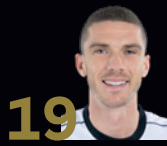
Lukas Klostermann
Geb.: 03.06.1996
RB Leipzig
Länderspiele: 9
Tore: 0



Niklas Süle
Geb.: 03.09.1995
Bayern München
Länderspiele: 27
Tore: 1



Antonio Rüdiger
Geb.: 03.03.1993
FC Chelsea
Länderspiele: 34
Tore: 1



Robin Gosens
Geb.: 05.07.1994
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 3
Tore: 0



Emre Can
Geb.: 12.01.1994
Borussia Dortmund
Länderspiele: 29
Tore: 1

MITTELFELD & ANGRIF



Joshua Kimmich
Geb.: 08.02.1995
Bayern München
Länderspiele: 49
Tore: 3



Julian Draxler
Geb.: 20.09.1993
Paris Saint-Germain
Länderspiele: 55
Tore: 7



Toni Kroos
Geb.: 04.01.1990
Real Madrid
Länderspiele: 99
Tore: 17



Timo Werner
Geb.: 06.03.1996
FC Chelsea
Länderspiele: 32
Tore: 12



Julian Brandt
Geb.: 02.05.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 33
Tore: 3



Luca Waldschmidt
Geb.: 19.05.1996
Benfica Lissabon
Länderspiele: 4
Tore: 1



Florian Neuhaus
Geb.: 16.03.1997
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 1
Tore: 1



Jonas Hofmann
Geb.: 14.07.1992
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 1
Tore: 0



Leon Goretzka
Geb.: 06.02.1995
Bayern München
Länderspiele: 26
Tore: 12



Serge Gnabry
Geb.: 14.07.1995
Bayern München
Länderspiele: 14
Tore: 13



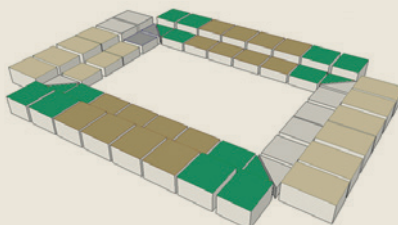
Kai Havertz
Geb.: 11.06.1999
FC Chelsea
Länderspiele: 9
Tore: 1

DER SPIELORT

Köln

13.10.2020

Anstoß: 20:45 Uhr



SCHIEDSRICHTER
Ruddy Buquet (Frankreich)

SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Guillaume Debart (Frankreich)
Benjamin Pages (Frankreich)

VIERTER OFFIZIELLER
Amaury Deterue (Frankreich)



SCHWEIZ

TOR



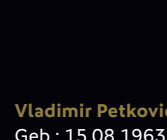
Yann Sommer
Geb.: 17.12.1988
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 56
Tore: 0



Yvon Mvogo
Geb.: 06.06.1994
PSV Eindhoven
Länderspiele: 2
Tore: 0



Jonas Omlin
Geb.: 10.01.1994
HSC Montpellier
Länderspiele: 1
Tore: 0



Vladimir Petković
Geb.: 15.08.1963



ABWEHR



Loris Benito
Geb.: 07.01.1992
Girondins Bordeaux
Länderspiele: 8
Tore: 1



Silvan Widmer
Geb.: 05.03.1993
FC Basel
Länderspiele: 11
Tore: 1



Nico Elvedi
Geb.: 30.09.1996
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 20
Tore: 1



Bećir Omeragić
Geb.: 20.01.2002
FC Zürich
Länderspiele: 1
Tore: 0



Eray Cömert
Geb.: 04.02.1998
FC Basel
Länderspiele: 2
Tore: 0



Ricardo Rodríguez
Geb.: 25.08.1992
FC Turin
Länderspiele: 75
Tore: 8



Jordan Lotomba
Geb.: 29.09.1998
OGC Nizza
Länderspiele: 1
Tore: 0



Fabian Schär
Geb.: 20.12.1991
Newcastle United
Länderspiele: 56
Tore: 8

MITTELFELD & ANGRIF



Cedric Itten
Geb.: 27.12.1996
Glasgow Rangers
Länderspiele: 3
Tore: 3



Remo Freuler
Geb.: 15.04.1992
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 23
Tore: 1



Haris Seferović
Geb.: 22.02.1992
Benfica Lissabon
Länderspiele: 67
Tore: 19



Granit Xhaka
Geb.: 27.09.1992
FC Arsenal
Länderspiele: 86
Tore: 12



Ruben Vargas
Geb.: 05.08.1998
FC Augsburg
Länderspiele: 7
Tore: 1



Steven Zuber
Geb.: 17.08.1991
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 29
Tore: 6



Djibril Sow
Geb.: 06.02.1997
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 10
Tore: 0



Christian Fassnacht
Geb.: 11.11.1993
Young Boys Bern
Länderspiele: 5
Tore: 1



Admir Mehmedi
Geb.: 16.03.1991
Vfl Wolfsburg
Länderspiele: 67
Tore: 9



Mario Gavranović
Geb.: 24.11.1989
Dinamo Zagreb
Länderspiele: 24
Tore: 8



Edimilson Fernandes
Geb.: 15.04.1996
1. FSV Mainz 05
Länderspiele: 16
Tore: 1



Xherdan Shaqiri
Geb.: 10.10.1991
FC Liverpool
Länderspiele: 83
Tore: 22

Mit dem FC Bayern hat er im August den größtmöglichen Titel gewonnen. Aber Joshua Kimmich (25) will mehr. Er will eine Ära prägen – und als Kopf der 95er-Gang auch mit der Nationalmannschaft die großen Erfolge feiern.

DER SECHSER, EIN LEADER





47

SEINER 49 LÄNDERSPIELE BESTRITT KIMMICH ÜBER DIE VOLLE DISTANZ, AUSGEWECHSELT WURDE ER IN TESTS GEGEN DIE SLOWAKEI (2016) UND SAUDI-ARABIEN (2018), VON DER BANK KAM ER NOCH NIE

1 In den zurückliegenden vier Jahren hat kein deutscher Nationalspieler so viele Spiele bestritten wie Joshua Kimmich.

Es ist nicht nur eine Ziffer oder eine x-beliebige Zahl. Nein, dahinter steckt mehr. Es handelt sich um eine Anerkennung, eine Beförderung. Joshua Kimmich hat beim FC Bayern München eine neue Rückennummer erhalten: die Sechs, das ehemalige Markenzeichen von Thiago, der Mitte September zu Englands Meister FC Liverpool wechselte. Einen Tag nachdem der 30-Millionen-Euro-Deal mit den Briten feststand, gaben die Münchner am Tag des Bundesliga-Auftaktspiels gegen den FC Schalke bekannt, dass Kimmich auch wechselt. Von der „32“ zur „6“. Nun steht auf Kimmichs Rücken, was auch im Trikot steckt: ein Sechser.

Ein Meister seines Fachs. Beim 8:0-Kantersieg gegen die Königsblauen brillierte Kimmich als Lenker des Bayern-Spiels, brachte 97 Prozent seiner Pässe zu einem Mitspieler, darunter 42 von 43 in der gegnerischen Hälfte. Er sei ein „Spielmacher nach vorne und nach hinten“, wie Bayern-Trainer Hansi Flick Kimmichs Rolle bezeichnete. Früher Rechtsverteidiger, füllt Kimmich nun seine Lieblingsposition im Zentrum des Spiels mit Leben. Im Maschinenraum des Aufbauspiels hat er das Sagen. Wer das Sagen hat, bekommt den Ball. Wer den Ball hat, hat die Macht. Den Mächtigen gehört die Welt. Na ja, zumindest die Zukunft.

Kimmich ist erst 25 Jahre alt und wird dennoch bereits als Bayerns künftiger Kapitän nach der Ära von Nationaltorhüter Manuel Neuer gehandelt. „So einen habe ich noch nicht erlebt. Joshua geht in jedes Spiel mit einer unglaublichen Winner-Einstellung“, lobte ihn Bayerns Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Rummenigge und ging noch einen Schritt weiter: „Ich bin überzeugt, dass Joshua eines Tages unser Kapitän wird. Das verkörpert er auf und außerhalb des Platzes.“ Er sei „ein ganz spezieller Bursche. Wir sind froh, dass wir solche Jungs in unserem Kader haben“, sagte Rummenigge voller Stolz.

NEUE ROLLE

Gemeinsam mit Kumpel Leon Goretzka hatte Kimmich rasch nach Beginn der Corona-Krise die Spenden-Initiative „We kick Corona“ ins Leben gerufen. „Die Initiative fand ich à la bonne heure. Wir haben sie mit einem hohen sechststelligen Betrag unterstützt“, erzählte Rummenigge. Goretzka und Kimmich spendeten selbst einen Startbetrag von einer Million Euro. Mit der Aktion unterstützen die beiden Nationalspieler zahlreiche Hospize, Tafeln und andere karitative Einrichtungen, zuletzt etwa die KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau mit einer Spende in Höhe von 75.000 Euro, die in die dortige Bildungsarbeit fließen soll. All die Zeit abseits des Fußballs – und Profis haben dies trotz der Belastung mit dem ewigen Rhythmus von Training, Reise, Hotel, Spiel, Rückreise durchaus – nutzt Kimmich, um über den Tellerrand hinauszublicken. Seine Rolle als Vorbild für viele Kinder hinterfragt er bewusst. Dazu kommt eine neue Perspektive, ein ganz anderer Schwerpunkt in seinem Leben. Seine Freundin Lina Meyer und Kimmich wurden Anfang Juni 2019 Eltern. „Ein Kind gibt dem Leben einen ganz anderen Inhalt, eine ganz neue Aufgabe ist da“, reflektierte der Jungvater in der „Abendzeitung“, „für mich ging es vorher vor allem um die Karriere als Fußballer, jetzt habe ich noch einen anderen Auftrag.“

NATIONS LEAGUE

Deutschland – Spanien	1:1 (0:0)
Ukraine – Schweiz	2:1 (1:1)
Spanien – Ukraine	4:0 (3:0)
Schweiz – Deutschland	1:1 (0:1)
Spanien – Schweiz	1:0 (1:0)
Ukraine – Deutschland	1:2 (0:1)

1. Spanien	3	2	1	0	6:1	7
2. Deutschland	3	1	2	0	4:3	5
3. Ukraine	3	1	0	2	3:7	3
4. Schweiz	3	0	1	2	2:4	1

Deutschland – Schweiz	13.10.2020
Ukraine – Spanien	13.10.2020
Deutschland – Ukraine	14.11.2020
Schweiz – Spanien	14.11.2020
Spanien – Deutschland	17.11.2020
Schweiz – Ukraine	17.11.2020

2_Leistungsträger und Vertrauensperson:
Bundestrainer Joachim Löw mit seiner Nummer sechs.



Den Auftrag auf dem Platz hat er zuletzt mit Bravour erledigt. Inklusiv der Erfüllung eines Kindheitstraums. Der kleine Joshua, der aus Bössingen im Landkreis Rottweil stammt und beim VfB Bössingen das Fußballspielen lernte, ehe er mit zwölf Jahren ins Nachwuchsleistungszentrum des VfB Stuttgart wechselte, hat als Stammspieler des FC Bayern die Champions League gewonnen. Und das erste Mal geht am tiefsten unter die Haut. Daher konnte Kimmich seine Freudentränen nach Schlusspfiff des 1:0 im Finale gegen Paris Saint-Germain nicht zurückhalten. Völlig aufgelöst, völlig losgelöst. Mit den Siegermedaillen um den Hals warfen sich Kimmich und Kumpel Serge Gnabry rücklings auf den Rasen und blickten gen Himmel. Ins Glück. Mit David Alaba marschierte das Duo weit nach Schlusspfiff noch einmal auf das von Konfettischnipseln übersäte Feld, setzte sich barfuß und mit einer Flasche Siegertrunk ausgestattet in den Mittelkreis – und genoss. Später, als bereits die Flutlichter im „Estádio da Luz“, der Heimstätte von Benfica, ausgegangen waren, gesellte sich noch Trainer Flick auf einen Plausch hinzu. Ein intimer Moment und ganz kurz war's eine stille Nacht. Die Kabinenparty verlief lautstärker, mit einer Trommel in den Händen spazierte Kimmich später zum Mannschaftsbus.

BEÄNGSTIGEND GUT

Am „größten Tag“ seiner Karriere hob er den Teamgeist als Schlüssel zum Titel hervor. „Es ist gar nicht wirklich zu beschreiben, was man empfindet, wenn man mit so einer Truppe auf dem Platz steht, wenn man mit Brüdern so einen Titel gewinnt. Das ist das Größte, was man erreichen kann.“ Die Generation Bruder – ein Jahrgang, ein Triumph, eine großartige Perspektive. Seit Kinder- und Jugendtagen kennen sich Kimmich, Gnabry,

Goretzka und Niklas Süle, allesamt Baujahr 1995. Wie schon länger in der Nationalmannschaft gehört zu dieser Gruppe nun auch beim FC Bayern Leroy Sané, obwohl geboren im Januar 1996. Dennoch ist er das fünfte Mitglied der Brüderbande. Während die 95er-Gang gegen PSG ihren ersten Pott und damit ihr erstes Triple fixierte, machte sich 45-Millionen-Euro Neuzugang Sané zu Hause in München fit für die anstehende Saison der Titelverteidigungen. Was für ein Fundus an Extraklasse, mit dem Potenzial zur Weltklasse! Beängstigend gut, speziell für die Gegner. „Da wächst etwas zusammen, auf das sich Fußball-Deutschland freuen kann“, sagte Gnabry schon vor einem Jahr. Goretzka glaubt: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass meine beste Zeit gerade erst anfängt.“

Nach einem gemeinsamen Merkmal des Jahrgangs 1995/96 befragt, sagte Kimmich der „Süddeutschen Zeitung“: „Mit Sicherheit der Ehrgeiz, gemeinsam erfolgreich werden zu wollen. Wir haben ja schon einiges zusammen erreicht, wir waren U-19-Europameister, 2017 haben wir mit der A-Elf den Confed-Cup geholt, jetzt die Champions League gewonnen. Wir wollen alle das Maximale herausholen, und jeder Erfolg macht uns noch hungriger.“ Es stehe eben „eine Familie auf dem Platz.“ Und diese Generation will mehr, will eine Ära prägen wie die Helden aus den 70er-Jahren. „Das ist mein klares Ziel“, betont Kimmich. „Wir fühlen uns auf keinen Fall vollendet, obwohl wir jetzt die Champions League gewonnen haben. Es ist nicht so, dass wir jetzt denken: Nun können wir durchatmen, wir haben unser Karriereziel erreicht. Im Gegenteil: Wir wollen bestätigen, dass wir dauerhaft da oben hingehören. Wir wollen eine Ära prägen – auch mit der Nationalmannschaft. Da hat meine Generation mit Blick auf Titel ja noch einiges vor sich.“

JETZT BEI MAGENTA SPORT MIT SKY SPORT KOMPAKT DIE SKY KONFERENZEN

Angebot sichern unter www.magentasport.de

3 MONATE
INKLUSIVE
DANACH 9,70 €*
MONATLICH



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

*MagentaSport mit Sky Sport Kompakt ist ein Angebot der Telekom Deutschland GmbH (Telekom) und der Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG (Sky). Für Telekom Mobilfunk- und/oder Festnetz-Kunden mit Privatkunden-Laufzeitvertrag inkl. Internet-Flatrate (kostenpflichtig, Verträge der Marke congstar sind ausgenommen) ist das Angebot in den ersten 3 Monaten inklusive, danach 9,70 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate, Kündigungsfrist 2 Monate. Sky Sport Kompakt ist bis zum 30.06.2021 befristet. Mit der Buchung des Angebots erwerben Sie von der Telekom einen Voucher, der Zugang zu Sky Sport Kompakt bietet. Die Einlösung des Vouchers erfolgt für Sie direkt durch die Telekom per Übermittlung Ihrer Kundendaten an Sky. Sky aktiviert den Zugang zu Sky Sport Kompakt. Bundesliga: © FC Bayern München / UEFA Champions League: © picture alliance / Peter Schatz



**„WIR WOLLEN ALLE
DAS MAXIMALE
HERAUSHOLEN,
UND JEDER
ERFOLG MACHT
UNS NOCH
HUNGRIGER.“**



3

3-4_ Was für ein Jahr! Kimmich mit Serge Gnabry nach dem Gewinn der Champions League im August. Vor knapp zwei Wochen erzielte er im Supercup gegen Dortmund den Siegtreffer zum 3:2 – innerhalb von drei Monaten war es der fünfte Titel für den FC Bayern.

Bei der EM 2016 in Frankreich ging Kimmichs Stern auf, ab dem dritten Gruppenspiel gegen Nordirland (1:0) war er als Rechtsverteidiger gesetzt. Im Halbfinale war jedoch für das DFB-Team gegen Gastgeber Frankreich mit dem 0:2 von Marseille Endstation. Bei der WM zwei Jahre später in Russland konnte auch Kimmich das viel zu frühe Ausscheiden in der Gruppenphase nicht verhindern. Er verpasste keine Spielminute dieser leidvollen Erfahrung. Kommenden Sommer, bei der wegen der Corona-Pandemie auf 2021 verschobenen EM in zwölf Ländern, möchte der Jahrgang 1995/96 den Titel holen. Die Grundlage soll bei den drei Gruppenspielen in München gelegt werden. EURO daheim.

EINER WIE MATTHÄUS

Unter Bundestrainer Joachim Löw ist Kimmich seit der Nations-League-Gruppenphase im Herbst 2018 als Fixpunkt im Mittelfeld installiert. Bei Bayern erst viel später. Es war einer von vielen meisterhaften Schachzügen Flicks, direkt nach seiner Amtsübernahme im November 2019 Kimmich auf die Sechserposition zu stellen. „Der Trainer hat gesagt, dass ich der entscheidende Spieler für die defensive Balance im Zentrum sein kann, dass ich vor der Abwehr meine Zweikämpfe gewinnen, aber auch immer wieder mit wenigen Kontakten nach vorne spielen soll. Und vor allem hat er gleich klargemacht,

dass das Hin- und Hergeschiebe zwischen rechter Verteidiger und Mittelfeld ein Ende hat.“

Kimmich ist ein Mentalitätsspieler, ein Antreiber, stets voller Adrenalin und Ehrgeiz. Bezeichnend war sein Tor im Supercup gegen Dortmund, als er im Fallen den Ball über BVB-Keeper Marwin Hitz ins Tor lenkte, ein Tor des Willens. „Joshua hat alles richtig gemacht, ist ein Leader geworden in jungen Jahren in einer Mannschaft, die so gespickt ist mit Stars“, sagt Lothar Matthäus, selbst viele Jahre Kapitän bei Bayern und im Nationalteam. Neben Kapitän Neuer (34) hat sich Kimmich auch in der deutschen Mannschaft zum Nachwuchs-Chef etabliert, zum Sprecher der jüngeren Profis, bei Bayern wurde er Mitglied im Mannschaftsrat. Beim 2:2 im Test gegen Argentinien im Oktober 2019 führte er das DFB-Team bereits einmal als Kapitän auf den Platz. Dass Kimmichs Weg vorgezeichnet ist, daran zweifelt keiner. „Er geht voran, bringt Leistung, dann kann man auch den Mund aufmachen“, sagt Matthäus, der weiß, wovon er spricht. Für ihn ist Kimmich „ein Vorzeige-profi. Ich traue ihm alles zu in seiner weiteren Karriere: Kapitän bei Bayern, Kapitän in der Nationalmannschaft.“ Diese Meinung hat Matthäus nicht exklusiv.

TEXT Patrick Strasser

FOTOS (1) Thomas Böcker, (2) Picture Alliance/Sven Simon, (3) imago/Poolfoto UCL, (4) Getty Images/Alexander Hassenstein



Kostenloses
Girokonto*
+50€
Startguthaben**

Für smartdenkende Shoppingprofis.

Jetzt zum kostenlosen Girokonto* wechseln und einfach kontaktlos bezahlen – z. B. mit dem Smartphone.

www.commerzbank.de/konto

* Kostenlos bei privater und digitaler Nutzung und monatlichen Geldeingängen von mind. 700 Euro, soweit kein Verwahrentgelt anfällt. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

** 50 Euro Startguthaben nach 3-monatiger aktiver Nutzung. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite





**FUSSBALL.DE –
DIE HEIMAT DES
AMATEURFUSSBALLS**

 **FUSSBALL.DE**

SO ODER SO

MATTHIAS GINTER

MATZE

SOMMERPAUSE

CONFED-GOLD

SPIELER DES JAHRES

NUMMER 4

WINDELWECHSEL

GUTES TUN

BREISGAU

MESSI

BADEN

DREIERKETTE



GINNI

SOMMER MIT TURNIER

OLYMPIA-SILBER

TOR DES JAHRES

NUMMER 28

SEITENWECHSEL

GUT MEINEN

NIEDERRHEIN

RONALDO

Lewandowski

SCHWIMMEN

VIERERKETTE

11 AUS



1

3. März 2010: Kroos, gerade 20, gibt sein Debüt für die Nationalmannschaft, wird für Thomas Müller eingewechselt. Die DFB-Auswahl verliert in München 0:1 gegen Maradonas Argentinier und der Leverkusener Leihspieler bekommt seine ersten 24 Einsatzminuten. Weiße Schuhe trägt er da übrigens noch nicht.



2

7. Juni 2010: Im WM-Halbfinale ist Spanien die bessere, reifere Mannschaft gegen ein junges deutsches Team, das aber plötzlich eine gute Chance hat. Doch der eingewechselte Kroos scheitert per Dropkick an Casillas, wenig später köpft Puyol Spanien mit seiner Mähne ins Finale. Deutschlands Zeit kommt noch.



3

6. September 2011: In seinem 21. Länderspiel sorgt Kroos dafür, dass in der Spalte mit den Toren keine Null mehr steht. Es ist ein Probelauf für die EURO, Deutschland ist zu Gast in Danzig, Polen führt durch Lewandowski. Dann gibt's Elfmeter. Kroos, der Drittjüngste, schnappt sich den Ball und schiebt ein. Rechts unten. Das Spiel endet 2:2.



4

28. Juni 2012: 21 Minuten verteilt auf drei Spiele hat Kroos bei der EM hinter sich, als er in Warschau beim Halbfinale gegen Italien zum ersten Mal starten darf. Es wird kein schönes Erlebnis, vielmehr eine Lehrstunde in Sachen Effizienz (1:2). Und ein Antrieb: Das soll uns nicht noch mal passieren.

5

6. September 2013: In dreieinhalb Jahren Nationalmannschaft ist Kroos 16-mal eingewechselt worden. Unverzichtbar ist er noch nicht. Das 3:0 in der WM-Quali gegen Österreich in München, bei dem er ein schönes Tor erzielt, markiert einen Wendepunkt. Bis heute folgen 63 weitere Länderspiele – und jedes von Beginn an.



99



8. Juli 2014: Wer Kroos noch nicht kannte, wird ihn jetzt nicht mehr vergessen. Das magischste aller deutschen Spiele endet 7:1, es ist WM-Halbfinale, Brasilien wird in Brasilien bezwungen. Und Kroos ist mit zwei Toren der Chef-Magier einer Mannschaft, die weiß, dass das wichtigste Spiel noch kommt.

7



13. Juli 2014: Auf seine größte Leistung folgt nur fünf Tage später sein größter Sieg. Kroos missglückt zunächst eine Rückgabe, die Hiugaín beinahe zum 1:0 für Argentinien nutzt, ist ansonsten aber gewohnt ballsicher. 120 Minuten plus Nachspielzeit sind vorbei, als Kroos überwältigt auf Rios Boden sinkt. Weltmeister!

6



2. Juli 2016: Es gibt Gesprächsbedarf beim dramatischsten Spiel in Kroos' DFB-Karriere. 1:1 nach 120 Minuten im EM-Viertelfinale gegen Italien. 18 Elfmeter sind nötig, Kroos versenkt gleich den ersten, Hector den letzten. ARD-Mann Steffen Simon schreit ins Mikro: „Die wollen uns fertigmachen, unsere Nerven.“

8



23. Juni 2018: Es ist dieser eine Moment, der Deutschlands Fans daran glauben lässt, dass doch noch irgendwie alles gut wird bei dieser WM. Nach dem 0:1-Auftakt gegen Mexiko muss gegen Schweden gewonnen werden. Es steht 1:1, fast alles ist schon vorbei – da trifft Kroos per Freistoß. Ein Happy End für einen Abend.

9



9. September 2018: Das Spiel gegen Peru in Sinsheim ist keines, das die Leute vor Begeisterung für Wochen vom Arbeiten abhält, ein 2:1-Arbeitssieg kurz vor Schluss. Besonders ist es jedoch für mindestens einen: Toni Kroos führt die deutsche Mannschaft an diesem Tag erstmals als Kapitän aufs Feld.

10

16. November 2019: Kroos ist auch nach dem Umbruch ein Eckpfeiler geblieben. Warum, das zeigt er unter anderem gegen Belarus. Die Nummer acht glänzt, trifft doppelt, bereitet ein Tor vor. Durch das 4:0 qualifiziert sich die deutsche Mannschaft für die EURO – dieser Titel fehlt Kroos noch. Kann ja noch werden.

11



DA GEHT NOCH MEHR

Gegen die Schweiz begann die Länderspielkarriere von Julian Draxler. 18 Jahre alt war er, als er kurz vor der EM 2012 debütierte. Die Premiere war eine Niederlage, der viele Spiele und Siege folgen sollten. Und Titel. Draxler (27) ist Weltmeister und Confed-Cup-Sieger und gleichwohl immer noch irgendwie: unvollendet.

Als sein Telefon klingelte, war es vorbei mit seiner Aufmerksamkeit. Julian Draxler saß im Klassenzimmer der Schule Berger Feld in Gelsenkirchen und gab sich redlich Mühe, dem Unterricht zu folgen. Geschichte. Es war nicht so, dass Draxler eine Ahnung gehabt hätte, wer da angerufen hatte. Aber merkwürdig war es, wussten doch eigentlich alle seine Kontakte, dass er gerade im Unterricht weilt. Irgendetwas Wichtiges wird es wohl sein, mutmaßte Draxler. Noch schneller als sonst zückte er nach dem Pausenklingeln sein Handy und hörte die Mailbox ab. Der Störenfried war der Bundestrainer, der Draxler um Rückruf bat. Die Episode lässt sich so erzählen: Während Draxler im Geschichts-Unterricht saß, wurde Geschichte geschrieben. Fußball-Geschichte; es begann die Zeit des Nationalspielers Julian Draxler. Wie groß diese Geschichte wird, ist heute noch immer unklar. Klar ist aber schon jetzt, dass die Erzählung viele Kapitel hat.

Eine nicht sonderlich kreative Überschrift über Kapitel eins des Draxler-Buches könnte lauten: Schweiz. Denn die Ereigniskette, die mit dem Anruf von Joachim Löw in Gang gesetzt wurde, gipfelte für Draxler wenige Wochen später in seinem Debüt für die deutsche Nationalmannschaft in Basel gegen die Schweiz. Draxlers erstes Länderspiel war das vorletzte Vorbereitungsspiel der deutschen Nationalmannschaft auf die EM 2012 in Polen und der Ukraine. Als Draxler in der 62. Minute das Spielfeld betrat, stand es bereits 1:3 aus deutscher Sicht, 30 Minuten später hatten beide Mannschaften jeweils zwei weitere Treffer erzielt, 3:5 der Endstand.

STARKE BILANZ

Und auch wenn Spiel eins eine Niederlage war – sein Ruf als großes Versprechen des deutschen Fußballs wurde damals zementiert. Es präsentierte sich ein junger Spieler, der seine Aufregung nicht immer verbergen konnte, der mit großen Augen die Welt der Nationalmannschaft erkundete, und der es vollbrachte, sich den-

noch irgendwie selbstverständlich in diesem Kreis zu bewegen. „Er ist ein Spieler mit enorm viel Potenzial, er ist sehr jung und entwicklungsfähig und hat seine Stärken im Eins-gegen-Eins und mit seiner Schnelligkeit. Dazu kommt eine sehr hohe Spielintelligenz. Wir werden an ihm noch viel Freude haben“, sagte Löw damals voraus.

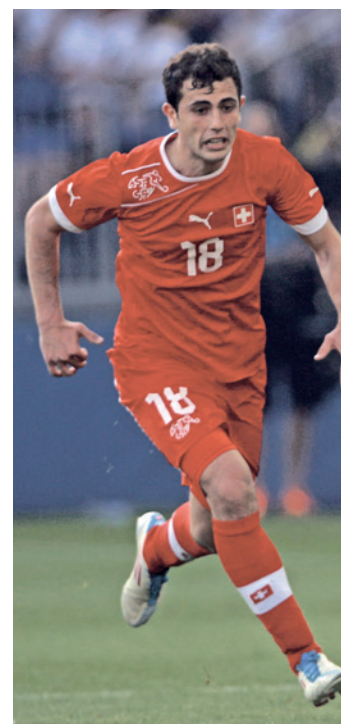
Acht Jahre später hat Draxler eine bemerkenswerte Karriere-Bilanz: Er hat 55 Länderspiele angehäuft; 2014 wurde er Weltmeister, 2017 war er Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, die in Russland den Confed-Cup gewann. Mit Schalke wurde er DFB-Pokalsieger, mit Paris Saint-Germain gewann er in Frankreich jeweils dreimal den Pokal und die Meisterschaft. Verstecken muss Draxler sich damit nicht. Zu seiner Geschichte gehört allerdings auch, dass bei ihm immer ein „Aber“ mitschwingt. Draxler hat Momente in seinem Spiel, die ihn selbst unter den Besten noch einmal hervorstechen lassen. Er kann mit dem Ball verrückte Dinge anstellen, kann Staunen auslösen, Fantasien beflügeln. Kann. Diese Hochbegabung ist Fluch und Segen; Draxler hat Superstar-Momente, und diese Momente lösen einen unfairen Reflex aus: Wenn Draxler mal nicht glänzt, ist er gleich blass, nur gewöhnliche werden bei ihm zu schlechten Leistungen. Was aber auch stimmt: Es gibt Spieler, die für ihre Mannschaften unersetzlich sind, deren Fehlen mittlere Krisen auslöst. Und diesen Status hat Draxler noch nicht. In seinem Verein, bei Paris Saint-Germain, ist er Teil des Super-Star-Ensembles um Neymar und Mbappé. Draxler ist wichtig dort, aber, auch durch diverse Verletzungen, andere sind außerirdischer als er. Trainer Thomas Tuchel setzt auf Draxler. Allerdings nicht in jedem Spiel.

KAPITÄN IN RUSSLAND

Bei der Nationalmannschaft ist es ähnlich. Einmal schien sich das zu ändern, 2017. In Abwesenheit einiger Arrivierter führte Draxler eine junge deutsche Mannschaft als Spielführer zum Titel beim Confed-Cup in Russland.

1_Julian Draxler ist seit acht Jahren fester Bestandteil der Nationalmannschaft.

2_Gegen die Schweiz gab der damals 18-Jährige (rechts, im Laufduell mit Admir Mehmedi) sein Debüt.





1



2

Draxler war damals Captain Future – und Zukunft und Gegenwart reichten einander die Hand. „Bei einem Turnier Deutschland anzuführen, war etwas ganz Besonderes in meiner Vita und auch eine große Ehre“, sagte Draxler damals. Und Löw lobte: „Er hat einen großen Sprung gemacht. Diese Erfahrung wird für ihn sehr wertvoll sein, er hat eine große Zukunft vor sich.“

Drei Jahre später fragen sich einige, wann diese Zukunft beginnen wird. Es gibt ein paar Spieler, die in der öffentlichen Wahrnehmung an Draxler vorbeigezogen sind. Joshua Kimmich, Serge Gnabry, Leon Goretzka, die Generation 95. Draxler ist kürzlich 27 geworden, Generation 93. Zuletzt gehörte Draxler zu den positiven Erscheinungen der Nationalmannschaft. In den Nations-League-Spielen gegen Spanien, die Schweiz und die Ukraine gehörte er zu den auffälligsten Akteuren, gegen die Türkei traf er zum 1:0. Er schaffte damit, was ihm manchmal abgesprochen wird: Seine Kunst

war nicht für die Galerie, sie war für die Mannschaft. „Er hat das sehr gut gemacht und seine große Klasse gezeigt“, lobte Löw. „Dass er viel kann, weiß man. Das war auch nie die Frage.“

Dass er dieses Können noch beständiger zeigen muss, schwang im Kompliment mit, genauso aber, dass Löw dies seinem Schützling selbstverständlich zutraut. Eine der spannenden Fragen des deutschen Fußballs ist also noch immer, wann die Zukunft zur Gegenwart wird und ob und wann Julian Draxler die Rolle besetzt, die seine Begabung möglich scheinen lässt. Als Leitwolf, als Führungsspieler, als Unverzichtbarer. Nun spielt Deutschland erneut gegen die Schweiz. Und wer weiß, vielleicht beginnt heute ein neues Kapitel in der Erzählung des Nationalspielers Julian Draxler.

TEXT Steffen Lüdeke

FOTOS (1) Picture Alliance/Sven Simon, (2) Getty Images/Alexander Hassenstein

Timo Werner und Kai Havertz haben mit ihrem Wechsel zum FC Chelsea ein neues Kapitel in ihrer Karriere begonnen. Neu ist für sie nicht nur das riesige London. Auch was die Sprache auf dem Platz angeht, mussten sie sich an so manches gewöhnen. Ihrer Qualität und Bedeutung für die „Blues“ können sie sich dagegen sicher sein.



BIG IN BLUE



Nach seiner ersten Trainingseinheit beim FC Chelsea Anfang September verließ Kai Havertz rätselnd den Platz. Der 21-Jährige spricht ein gutes Schulenglisch, aber er hatte wirklich überhaupt keine Ahnung, wer oder was mit dem Wort „gaffer“ gemeint war, das seine Mitspieler unentwegt gerufen hatten. Timo Werner musste ob der offensichtlichen Verwirrung seines Nationalmannschaftskollegen starkschmunzeln. Genau das gleiche Problem hatte er nach seiner Ankunft in der britischen Hauptstadt im Juli gehabt.

Der in der Premier League erfahrene Antonio Rüdiger (seit 2017 bei Chelsea) hatte Werner letztlich aufgeklärt. Ein „gaffer“ ist auf der Insel keiner, der mit offenem Mund die Dinge betrachtet, sondern umgangssprachlich der Boss, also der Trainer. Der Begriff geht auf eine Verkürzung von „grandfather“ (Großvater) zurück und erinnert an die industriellen Ursprünge des Sports: Der Dienstäteste war in Arbeitergruppen traditionell der Anführer. Aber wie hätten die Deutschen das wissen sollen? Chefcoach Frank Lampard ist mit seinen gerade mal 42 Jahren ja wahrlich kein Fußball-opa. Werner kann mittlerweile über diese Episode lachen. „Ich verstehe das Meiste, aber ab und zu fallen Ausdrücke, die ich so noch nicht gehört habe“, gibt er zu. Nach seinem gelungenen Ligadebüt, einem 3:1 gegen Brighton, informierte ihn beispielsweise der Teamarzt, dass es sich bei seiner Blessur um ein „dead leg“ handelte. Zum Glück war sein Bein dann aber doch nicht tot, sondern nur aufgrund eines lapidaren Pferdekusses vorübergehend unbeweglich.

Von diesen kleineren terminologischen Verwirrungen abgesehen, ist den beiden Neuankömmlingen die Eingewöhnung bei den „Blues“ leichtgefallen. Chelsea, der vom russischen Rohstoffmagnaten Roman Abramowitsch geführte Klub aus dem Westen Londons, gibt sich große Mühe, das deutsche Duo umfanglich zu betreuen. Werner berichtet von vielen freundlichen Mitarbeitern, die ihm quasi jeden Wunsch von den Lippen ablesen; der Verein half bei der Wohnungssuche, stellte einen Fahrservice zum Trainingsgelände im Vorort Cobham zur Verfügung und hilft selbst mit Restauranttipps.

STRESS IM STAU

Havertz (21) wohnte mit seiner Freundin die ersten Wochen in einem Hotel am Hyde Park, zog dann aber raus in den grünen Südwesten, in der Nähe des „All England Lawn Tennis and Croquet Club“, der seit knapp 150 Jahren das berühmte Wimbledon-Turnier austrägt. Michael Ballack logierte während seiner Chelsea-Zeit (2006 bis 2010) ebenfalls in dem Viertel. Werner (24) bevorzugt eine zentralere Lage, unweit des Stadions an der Stamford Bridge. Er stürzte sich von Anfang an furchtlos in den Linksverkehr, die „falsche“ Fahrtrichtung der Autos erwies sich dabei weit weniger kompliziert als der furchtbare Dauerstau. Zu Stoßzeiten kann der Trip in das mehrere Hektar große Trainingszentrum eine knappe Stunde dauern, aber der Reiz der neuen Stadt überwiegt den Stress. Wenn Freunde oder Verwandte zu Besuch kommen, setzt sich Werner mit ihnen abends in eines der bauchigen schwarzen Taxis und macht eine Tour zu Big Ben, Trafalgar Square und Piccadilly Circus.

Zu den Londoner Sehenswürdigkeiten gehören zunehmend aber auch er und Havertz selbst. Beide werden auf der Straße erkannt und durchweg freundlich begrüßt; die Bewohner der Stadt sind Prominenz gewohnt und halten meist höfliche Distanz. Auf dem Rasen ist das allerdings ein wenig anders. Werner wunderte sich im Anschluss an sein erstes Pflichtspiel über die vielen „Büffel und Bären“, die ihm in der Hintermannschaft von Brighton begegnet waren, das Klischee von der Härte und Schnelligkeit der Premier League hat durchaus einen wahren Kern. Gleichzeitig eröffnen sich aber aufgrund der hohen Schlagzahl und generösen Regelauslegung durch die Schiedsrichter auch immer wieder Räume, in die Werner mit seinem starken Antritt laufen kann. Sein zielgerichtetes, direktes Spiel ist prädestiniert für diese Liga. „Er verleiht Chelseas Angriff eine neue Dimension,“ lobte ihn der Sender „Sky Sports“. Besonders seine Vielseitigkeit erfreut Lampard. Der ehemalige Chelsea-Mittelfeldspieler hat Werner vor seiner Verpflichtung von RB Leipzig in zahlreichen Gesprächen erklärt, dass er ihn auf verschiedenen Positionen einsetzen würde. Genauso ist es bisher gekommen. Werner hat zentral, auf dem Flügel und als Halbstürmer gespielt – durchgehend gut.

ERSTER HATTRICK

Variabilität ist auch das Schlüsselwort für Havertz, der nach seiner relativ späten Ankunft kurz vor Saisonbeginn weniger Zeit hatte, sich zu akklimatisieren. Lampard ließ ihn rechts, als „falsche Neun“ und auf der „Zehn“

auflaufen. Sein Können – die elegante Ballbehandlung, der Sinn für den feinen Pass – blitzte ab und an auf, aber in seinem dritten Einsatz konnte der Ex-Leverkusener so richtig zeigen, warum Chelsea in ihm eines der größten Talente seiner Generation sieht. Im Ligapokal gegen den Zweitligisten Barnsley (6:0) gelangen ihm drei Tore. Ein Hattrick, wie übrigens die Engländer sagen. Auch wenn er gar nicht „lupenrein“ ist. „Ich bin begeistert von ihm“, freute sich Lampard. „Es war alles, was ich mir an diesem Abend für ihn gewünscht habe. Es war eine großartige Nacht für Kai – und die erste von vielen für ihn.“ Die Kritiken der Zeitungen vielen überschwänglich aus. „Seine Klasse war offensichtlich“, befand „The Guardian“, der „Mirror“ hatte eine „Vollgas-Vorstellung“ von dem gebürtigen Aachener gesehen.

Werner und Havertz dürften noch stärker zur Geltung kommen, wenn sich die neuformierte Chelsea-Offensive im Laufe der nächsten Wochen besser einspielt und Automatismen entwickelt. Schon jetzt aber hat das ehemalige Bundesliga-Duo viel dazu beigetragen, dass das für knapp 250 Millionen Euro rundum erneuerte Chelsea als aufregendstes Projekt der Premier League gilt. „Beide werden uns mit ihrer Qualität noch sehr viel Freude machen“, meint Lampard. Und wenn das der „gaffer“ sagt, wird es sicher stimmen.

TEXT Raphael Honigstein

FOTOS (1) Getty Images/Mike Hewitt, (2) Getty Images/Neil Hall, (3) Getty Images/Alexander Hassenstein



3

IN SEINEN NEUN
LÄNDERSPIELEN
WURDE HAVERTZ VIER-
MAL EWINGEWECHELT –
DAVON ALLEIN DREI-
MAL FÜR WERNER

3_Havertz spielt seit
2018 für die National-
mannschaft, Werner
seit 2017.



Zwischen drum bängen und drauf setzen.

Deutschland
Schweiz





DFB-FANSHOP

NEUE LOOKS FÜR DEN ÜBERGANG!

ENTDECKE DIE NEUE RETRO-KOLLEKTION ODER STÖBERE DURCH UNSERE RIESIGE AUSWAHL AN TRIKOTS UND FANARTIKELN IM OFFIZIELLEN DFB-FANSHOP. LASS DICH VON NEUEN HERBST-LOOKS IN TOLLEN DESIGNS & FARBEN INSPIRIEREN UND FINDE DEINE FAVORITEN.

Und nicht vergessen: 10% Rabatt erwarten Dich bei Deiner ersten Bestellung!



DFB-FANSHOP.DE

A  Fanatics Experience



ERFOLGE AM RHEIN

Heimspiele in Köln sind für die Nationalmannschaft sehr häufig überaus erfolgreiche. 27-mal spielte das DFB-Team bereits in der Domstadt, und es gab erst zwei Niederlagen. Der höchste Sieg gegen die Niederlande wurde hier gefeiert (7:0, 1959). Von den zurückliegenden 16 Auftritten gewann das DFB-Team zwölf. Darunter das legendäre 2:1 gegen Wales 1989, bei dem Thomas Häbeler, damals Profi beim FC, seine Mannschaft zur WM schoss. Auf dem Weg zum Titel 2014 machte Löws Team ebenfalls in Köln Station und bezwang Irland souverän durch Tore von Sami Khedira, André Schürrle und Mesut Özil. Zum Jahresabschluss 2017 erzielte der Gladbacher Lars Stindl in der Schlussminute den Ausgleich gegen Frankreich. Vor knapp einer Woche gab es hier den Test gegen die Türkei (Foto: Julian Brandt im Zweikampf mit Ozan Tufan). Alle Spiele in der Übersicht:

20.11.1927	Niederlande	2:2
23.06.1929	Schweden	3:0
12.05.1935	Spanien	1:2
06.02.1938	Schweiz	1:1
06.04.1941	Ungarn	7:0
04.05.1952	Irland	3:0
22.03.1953	Österreich	0:0
23.12.1956	Belgien	4:1
21.10.1959	Niederlande	7:0
19.11.1966	Norwegen	3:0
17.10.1970	Türkei	1:1 EM-Qualifikation
27.04.1977	Nordirland	5:0
17.10.1979	Wales	5:1 EM-Qualifikation
14.04.1982	Tschechoslowakei	2:1
17.10.1984	Schweden	2:0 WM-Qualifikation
18.04.1987	Italien	0:0
15.11.1989	Wales	2:1 WM-Qualifikation
17.11.1993	Brasilien	2:1
22.04.1998	Nigeria	1:0
31.03.2004	Belgien	3:0
18.06.2005	Tunesien	3:0 Confed-Cup, Vorrunde
12.09.2007	Rumänien	3:1
07.09.2010	Aserbaidschan	6:1 EM-Qualifikation
11.10.2013	Irland	3:0 WM-Qualifikation
10.06.2015	USA	1:2
14.11.2017	Frankreich	2:2
07.10.2020	Türkei	3:3

FÜR GROSSE VERDIENSTE

Große Ehre für Ex-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger: Der DFB-Botschafter für Vielfalt und Vorstandsvorsitzende des Bundesligisten VfB Stuttgart ist von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. In der Begründung hieß es, der 38-Jährige habe sich stets „für Toleranz sowie soziale und bildungspolitische Projekte engagiert“ und zeichne sich durch „großes ehrenamtliches Engagement“ aus. Außerdem habe Hitzlsperger durch sein Coming-out 2014 als erster ehemaliger Nationalspieler in Deutschland „das Thema Homosexualität im Fußball und Sport enttabuisiert und zu einer breiten und sachlichen Debatte über Diskriminierung im Sport beigetragen.“



LÖWS WERTE

Joachim Löw ist beim heutigen Länderspiel gegen die Schweiz bereits zum 186. Mal verantwortlicher Bundestrainer – keiner coachte die Nationalmannschaft öfter als er. Einen anderen Bestwert hatte Löw schon 2017 aufgestellt, als er der erste Bundestrainer wurde, der 100 Länderspiele gewann. Mittlerweile steht er bei 118. Dazu kommen 37 Unentschieden und 30 Niederlagen. 441 Treffer bedeuten im Durchschnitt 2,4 pro Partie, 2,12 Punkte im Mittel sind ebenfalls eine sehr gute Bilanz. In Löws Amtszeit ist es das fünfte Spiel gegen die Schweiz (zwei Siege, ein Unentschieden, eine Niederlage). Am häufigsten spielte Löw mit seinem Team bislang gegen Frankreich (achtmal). Je sieben Vergleiche gab es gegen England, Österreich und die Niederlande.



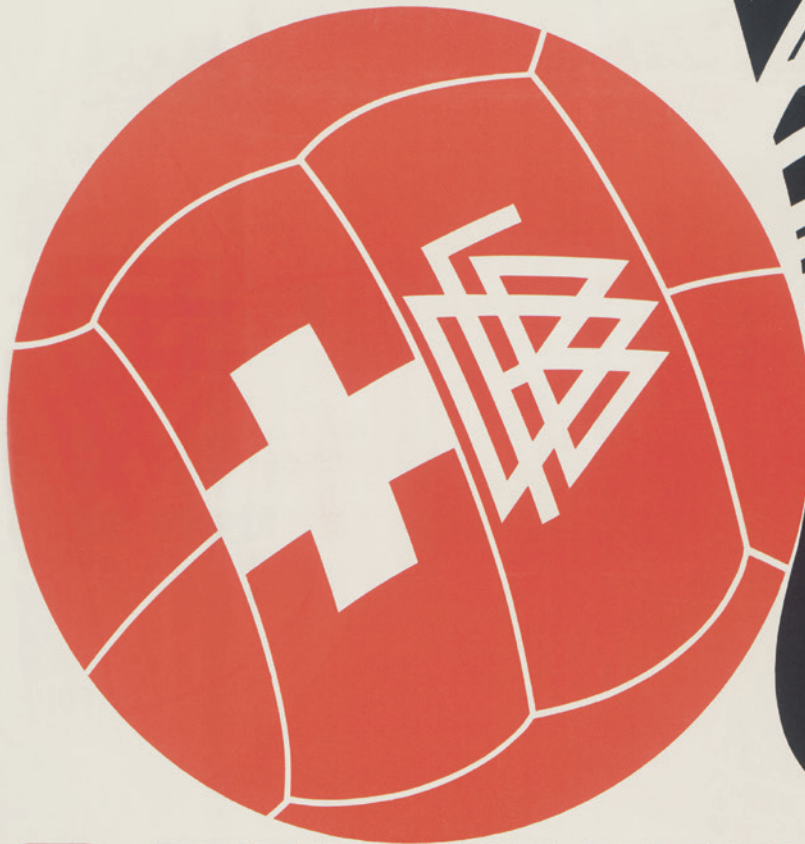
560 SIEGE
AUS BISLANG 965 SPIELEN, DAZU 198 UNENTSCHEIDEN UND 207 NIEDERLAGEN

FUSSBALL-LÄNDERSPIEL SCHWEIZ

STUTTGART

22.NOV.1950

14³⁰



FUHR

DEUTSCHLAND

IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN

Deutschland und die Schweiz haben mehrheitlich Freundschaftsspiele gegeneinander bestritten – und doch waren es einige der wichtigsten der DFB-Geschichte: 1908 das erste Länderspiel, 1920 und 1950 die ersten Spiele nach dem Krieg, 1990 das erste nach der Wiedervereinigung. Einen besseren Freund kann man sich nicht wünschen.



2

1-2_1950 bestritt Deutschland gegen die Schweiz sein erstes Länderspiel nach dem Zweiten Weltkrieg. Beim Kopfball: Ottmar Walter.

Der Krieg lag fünfeinhalb Jahre zurück, als Deutschland am 22. November 1950 wieder ein Länderspiel bestreiten durfte. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Deutschland 1945 aus der FIFA ausgeschlossen worden. Die Schweiz setzte sich erfolgreich für die Wiederaufnahme ein und reichte dem neu erstandenen DFB und damit auch dem ganzen Land als erstes die Hand. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Punkt ihre Funktionäre Ernst Thomsen und Gustav Wiederkehr. Auch ihretwegen rollte der Ball wieder und darauf wartete anscheinend ein ganzes Land. Jedenfalls fiel der Zuschauerrekord der DFB-Historie, auch wenn niemand die exakte Besucherzahl je wird angeben können. Zu voll war es allemal in Stuttgart, wo die meisten der 22 Heimspiele gegen die Schweiz stattfanden (sieben).

Die Premiere endete mit einem schmucklosen 1:0-Sieg, aber das Ergebnis war das Unwichtigste an diesem neblig-trüben Buß- und Betttag. Dabeisein war alles in jenen Tagen der Demut, genau ein Jahr nachdem die Westalliierten die Demontage der deutschen Industrie offiziell eingestellt hatten und der Wiederaufbau beginnen konnte. Das Interesse an diesem Fußballspiel dokumentierte die Sehnsucht der Menschen nach ein bisschen Abwechslung und den Wunsch, wieder ein respektierter Teil der Volkergemeinschaft sein zu dürfen. Obwohl es nur ein Freundschaftsspiel gewesen ist, haben bis heute nie mehr Menschen der Nationalmannschaft bei einem Heimspiel zugesehen. Der DFB meldete offiziell 96.400 Zuschauer, aber die Schätzungen schwanken zwischen 103.000 und 120.000 – jedenfalls waren es viel zu viele für das Neckarstadion, das offiziell 80.000 Plätze auswies. Schiedsrichter Ellis wollte zunächst nicht anpfeifen, weil die Massen bis zum Spielfeldrand drängten.

Es war eben wieder eine historische Stunde, lange genug hatten sie gewartet. Und wieder galt es, den Schweizern zu danken, deren Teams schon 1948 den Boykott brachen und nach München, Stuttgart und Karlsruhe fuhren. Dafür ernteten sie international viel Kritik: „Nein, Schweizer, das war falsch von euch, das war geschmacklos. Europa blutet noch aus tausenden, durch die Deutschen geschlagenen Wunden, und in zehntausenden Familien herrscht noch Trauer“, schrieb eine niederländische Zeitung.

BEWEGENDES EREIGNIS

Die Schweiz, im Krieg neutral und dem DFB seit jeher verbunden, machte dennoch den Anfang. DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens sprach von einem „großen bewegenden Ereignis.“ Nun waren die Eintrittspreise niedrig wie nie: von 50 Pfennig für Schüler bis sieben Mark für den besten Tribünenplatz. Als die Mannschaften an jenem Mittwoch um 14.30 Uhr einliefen, hatten viele Zuschauer schon einen stundenlangen harten Kampf hinter sich. Auf den überfüllten Rängen kam es immer wieder zu Unfällen, da auf dem Schlammboden kaum Halt zu finden war, Wellenbrecher gab es keine. Chaos pur. In Leserbriefen war von ruinierten Schuhen und Hosen die Rede, ein Mann aus Tübingen fand: „Wir sahen nicht anders aus als Infanteristen nach schwierigster Geländeübung.“ Man zählte hinterher, auch durch das entstehende Verkehrschaos, 240 Verletzte, 72 schwere Unfälle und 38 Menschen, die ins Krankenhaus mussten.

Als die Schweizer Hymne gespielt wurde, war es auf den Stehrängen zu eng, um den Hut zu ziehen, sodass es in manchen Fällen der Hintermann für einen tat und, so ein Augenzeuge, „man sich gegenseitig aus der Verlegenheit half.“ Das neue Deutschland hatte keine offizielle Hymne, stattdessen gab es eine ergreifende Schweigeminute. „Totenstille herrscht im weiten Rund der 115.000, die entblößten und gesenkten Hauptes dastanden. Die ganzen schweren Ereignisse der letzten 15 Jahre zogen wie ein Film an unseren geistigen Augen vorüber. Wir dachten voller Trauer daran, dass bei diesem Länderspiel ja nur das halbe Deutschland vertreten war“, schrieb das „Sport Magazin“. Grund zur Freude gab es dann auch noch, ein Elfmeter des Bremers Herbert Burdinski verschaffte der DFB-Auswahl zum Neustart in eine glanzvolle Epoche ein erstes Erfolgserlebnis. Nationalspieler Karl Barufka sprach von „einem der schönsten Tage meines Lebens.“ Der mit 100 Mark Prämie und einer Schweizer Uhr honoriert wurde.

KURIOSER AUFTAKT

Das Spiel vor 70 Jahren war einer von 52 Vergleichen gegen den Nachbarn. Die Paarung an sich ist schließlich ein Rekord der DFB-Historie, 46-mal waren es Freundschaftsspiele. So sieht Köln heute in der Nations League erst das siebte Pflichtspiel. Geradezu unglaublich, dass es nie ein Qualifikationsspiel gegeben hat und auch keine EM-Partie, nur vier WM-Spiele, ein Olympiaspiel (1928, 4:0 in Amsterdam) und das Hinspiel in der Nations League. Die Gesamtbilanz spricht klar für Deutschland: 36 Siege, sieben Remis, neun Niederlagen, 139:66 Tore. Aber sie erzählt nichts über das ganz spezielle Verhältnis zu den



3



4

Eidgenossen, die schon an der Wiege der Nationalmannschaft standen und am 5. April 1908 quasi Geburtshilfe leisteten. Sie luden den DFB ein – und die Deutschen nahmen erfreut an, schlossen sogar einen Vertrag mit der Schweiz, dass jährlich mindestens ein Spiel stattfinden müsse. Daran hielt man sich bis Kriegsausbruch 1914.

Über das 3:5 auf dem Landhof von Basel 1908 ist im Rückblick manch satirischer Artikel erschienen, der sich an den skurrilen Umständen ergötzte. Die Nominierungspraxis über die Zeitung, die teils zu weiten Trikots, das Fehlen eines Trainers, Spieler, die einander nicht kannten, der Ausflug in den Biergarten am Spieltag und die durch eine verschüttete Soße allzu teure Smoking-Reinigung, die dem ersten DFB-Torschützen Fritz Becker das Bankett vermieste. Aller Anfang war eben schwer, auch für die Journalisten, die die Frühzeit dieses Duells vor Rätselstellte. Jedenfalls nachträglich. 1943 entstand





6



5

5–7_Dreimal traf man sich bei Weltmeisterschaften: 1938 gewannen die Schweizer im WM-Achtelfinale (hier „Trello“ Abbeglen gegen den deutschen Torwart Rudolf Raftl), 1962 ging das Vorrundenspiel mit 2:1 an die Deutschen um Kapitän Hans Schäfer (hier mit dem Schweizer Kapitän Charles Antenen), beim Auftakt 1966 in Sheffield traf Franz Beckenbauer zweimal.



7

3_Die erste deutsche Nationalmannschaft verlor 1908 in Basel mit 3:5.

4_Bei den Olympischen Spielen 1928 gewann die DFB-Auswahl mit 4:0. Der Schweizer Torwart Frank Séchehaye ist in dieser Szene vor Josef Hornauer am Ball.

ALLE SPIELE

05.04.1908	Basel	3:5
04.04.1909	Karlsruhe	1:0
03.04.1910	Basel	3:2
26.03.1911	Stuttgart	6:2
05.05.1912	St. Gallen	2:1
18.05.1913	Freiburg	1:2
27.06.1920	Zürich	1:4
26.03.1922	Frankfurt/Main	2:2
03.06.1923	Basel	2:1
14.12.1924	Stuttgart	1:1
25.10.1925	Basel	4:0
12.12.1926	München	2:3
15.04.1928	Bern	3:2
28.05.1928	Amsterdam	4:0 Olympia-Achtelfinale
10.02.1929	Mannheim	7:1
04.05.1930	Zürich	5:0
06.03.1932	Leipzig	2:0
19.11.1933	Zürich	2:0
27.01.1935	Stuttgart	4:0
02.05.1937	Zürich	1:0
06.02.1938	Köln	1:1
04.06.1938	Paris	1:1 WM-Achtelfinale
09.06.1938	Paris	2:4 WM-Achtelfinale
09.03.1941	Stuttgart	4:2
20.04.1941	Bern	1:2
01.02.1942	Wien	1:2
18.10.1942	Bern	5:3
22.11.1950	Stuttgart	1:0
15.04.1951	Zürich	3:2
09.11.1952	Augsburg	5:1
25.04.1954	Basel	5:3
21.11.1956	Frankfurt/Main	1:3
04.10.1959	Bern	4:0
03.06.1962	Santiago de Chile	2:1 WM-Vorrunde
23.12.1962	Karlsruhe	5:1
26.05.1965	Basel	1:0
12.07.1966	Sheffield	5:0 WM-Vorrunde
17.04.1968	Basel	0:0
15.11.1972	Düsseldorf	5:1
04.09.1974	Basel	2:1
16.11.1977	Stuttgart	4:1
10.09.1980	Basel	3:2
09.04.1986	Basel	1:0
27.04.1988	Kaiserslautern	1:0
19.12.1990	Stuttgart	4:0
23.06.1995	Bern	2:1
26.04.2000	Kaiserslautern	1:1
02.06.2004	Basel	2:0
07.02.2007	Düsseldorf	3:1
26.03.2008	Basel	4:0
26.05.2012	Basel	3:5
06.09.2020	Basel	1:1 UEFA Nations League

durch das Anekdotenbuch „Der lachende Fußball“ Verwirrung über das Ergebnis, angeblich solle Fritz Förderers Tor nie gezählt haben, es habe danach keinen Anstoß gegeben. Mangels Belegen (wie auch ohne Filmaufnahmen) blieb es beim 3:5.

1909 gab es in Karlsruhe den ersten Sieg der deutschen Nationalmannschaft durch ein Tor von Eugen Kipp. Und dann war da noch die Geschichte vom Gablonsky-Tor beim 6:2 in Stuttgart anno 1911. In den DFB-Statistiken wurde es bis 2011 Gottfried Fuchs zugebilligt, dann kam er dank seiner Nachfahren zu seinem Recht. Die hatten in seinem Nachlass eine Notiz gefunden: „6. Tor von mir.“ Mit Zeitungsberichten unterfüttert, kam Gablonsky, 1969 verstorben, post mortem, zu seinem Tor. „100 Jahre bis zur Gerechtigkeit“, schrieb damals die „Welt“. Auch die Korrektur der Länderspielstatistik verdient das Etikett historisch.

GESTE DER DANKBARKEIT

Die Schweizer kommen! Die Nachricht löste heute vor fast 100 Jahren eine regelrechte Hysterie aus. Als der Zug aus dem Nachbarland im März 1922 im Frankfurter Hauptbahnhof einfuhr, sollen dort 40.000 Menschen gewartet haben. Es herrschte ein solches Chaos, dass für die Dauer eines Fußballspiels keine Zugabfertigung möglich war. Kam dort etwa der Weltmeister? Mitnichten, nur ein guter Freund mit einer aufstrebenden Mannschaft, die 1924 bei Olympia Silber holen würde. Das konnte niemand wissen und war auch nicht der Grund für die Begeisterung. Vielmehr war es die Geste, dass sie überhaupt gekommen waren. Deutschland war nach dem Ersten Weltkrieg seit 1918 politisch wie sportlich isoliert, erst die Schweiz war im Juni 1920 bereit, wieder mit dem DFB zu spielen, wofür sie einige Kritik einstecken musste. Selbst in der Schweiz gab es Gegenstimmen, zur Partie in Zürich traten die Westschweizer Spieler nicht an, bis auf einen „Streikbrecher“ von Servette Genf, der prompt aus seinem Verein flog. In Zürich zogen die Deutschen vor lauter Dankbarkeit für ihre Wiedereingliederung in den Spielverkehr in Zweikämpfen schon mal zurück, „nur um einem möglichen Zusammenprall aus dem Weg zu gehen“, wie der Nürnberger Hans Kalb noch Jahrzehnte später gern erzählte. DFB-Vizepräsident Felix Linnemann hatte die Mannschaft ausdrücklich darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, im ersten Spiel nach dem Krieg ein gutes Bild abzugeben. Den Spielern war nicht minder wichtig, mal wieder anständig essen zu können, wofür die Schweizer Bürger gleich nach Grenzübertritt sorgten.

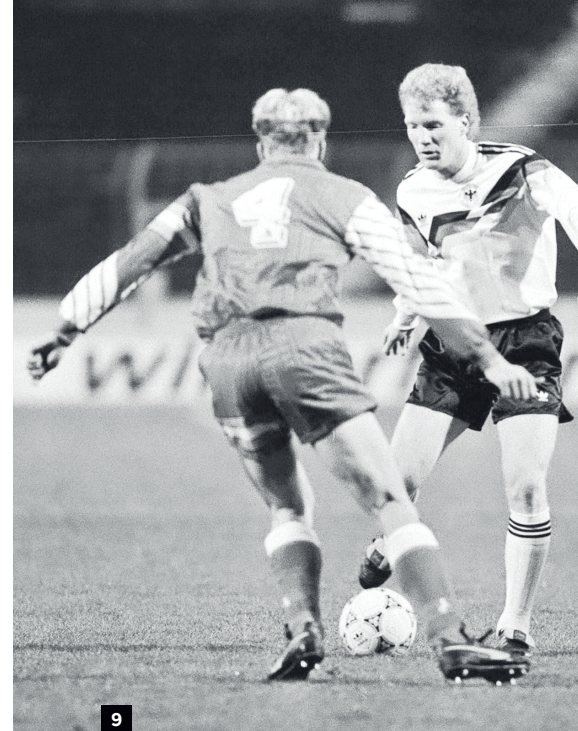
„Man stopft ihnen Magen und Taschen mit all den guten Sachen voll, die das ausgehungerte Deutschland nur noch vom Hörensagen kennt“, heißt es in der Länderspielchronik „Im Dress der elf Besten“ von Gerd Krämer. HSV-Stürmer „Tull“ Harder gab zu, dass ihn der Duft von den Bratwurstbuden beim Spiel abgelenkt habe. Sie waren wirklich gute Gastgeber, die Schweizer, die auch noch ein reichhaltiges Bankett veranstalteten. DFB-Nationalspieler Adolf Höschle erinnerte sich: „Nicht der großkopfte Neureiche lud den armen Vetter zu Tisch, sondern Sportkameraden reichten sich die Hand.“ Solchen Freunden bereitet man einen großen Empfang und das erklärt den Bahnsturm von Frankfurt.



8_Klaus Fischers Fallrückzieher-Tor 1977 wurde zum „Tor des Jahrhunderts“ gewählt.

9_Matthias Sammer war 1990 bei der Begegnung in Stuttgart der erste Spieler aus der ehemaligen DDR in der wiedervereinigten Nationalmannschaft.

10_Treffpunkt Basel 2012: Marco Reus (links) gegen Gökhan Inler.



Am nächsten Tag strömten am Römer mehr Menschen zusammen als bei mancher Kaiserkrönung, die die Freie Reichsstadt am Main im Mittelalter gesehen hatte. 20.000 waren gekommen, nur um die Rede des Schweizer Verbandspräsidenten zu hören. Es ging nicht um Fußball, sondern um das, was er möglich machen kann: Völker verbinden. Das erste Länderspiel in Frankfurt sahen dann 35.000, mehr gingen nicht rein, und es endete geradezu wunschgemäß ohne Verlierer (2:2). Es markierte einen nicht ganz gesicherten Rekord der DFB-Historie, selten war der Stadionbesuch jedenfalls teuer: Der Stehplatz kostete 15.000 Mark, es war eben Inflation!

16 Jahre später traf man sich erstmals in einem Pflichtspiel. In Paris sorgte die Schweiz für das früheste WM-Aus einer deutschen Mannschaft – nach nur zwei Spielen, damals war es das Achtelfinale. Nach dem 1:1 gab es fünf Tage später ein Wiederholungsspiel (2:4). Es waren die schwierigsten Tage im Verhältnis der Nachbarn, das expansionslüsterne Nazi-Deutschland hatte 1938 kaum noch Freunde auf der Welt. Von den Rängen flogen Flaschen in Paris, auf dem Platz die Fetzen und mit dem Wiener



10

Johann Pesser erstmals ein „Deutscher“ bei einer WM vom Platz. Die gleichgeschaltete Fachpresse suchte nach Ausreden: „Wenn hier nach Schuldigen zu fahnden ist, dann im Zuschauerraum“, schrieb die „Fußball-Woche“. Trainer Sepp Herberger war geschockt: „Wir haben in einem tobenden Hexenkessel verloren, in dem sich alles gegen uns verschworen hat. Glauben Sie mir, es war eine furchtbare Schlacht, es war kein Spiel mehr.“

ZWEIMAL BECKENBAUER

Wieder WM, diesmal 1962 in der Vorrunde in Santiago de Chile. Deutschland gewann durch Treffer von Albert Brülls und Uwe Seeler mit 2:1, die Partie hob sich angenehm vom sonstigen Niveau in Chile ab. „Es begeistert die Zuschauer, heute von diesen beiden europäischen Mannschaften fairen und auch fürs Auge schönen Fußball vorgeführt zu bekommen“, schrieb der „kicker“. In Erinnerung blieb allen, die es live und in Farbe gesehen haben – also nicht im Fernsehen –, dass Schiedsrichter Horn (Niederlande) ganz in Rot gewandet war. Bei der nächsten WM in England traf man sich, bis dato, letztmals auf ganz großer Bühne. Nun war es der Turnierauftritt und der wurde leichter als gedacht; beim 5:0-Sieg in Sheffield ging der Stern des 20-jährigen Franz Beckenbauer auf, der bei seinem WM-Debüt zwei Tore schoss. Es blieb bis 2002 der höchste Auftakttsieg bei einer WM.

In den 70ern, als sich die Länder sportlich so weit wie nie zuvor voneinander entfernten, gab es wieder nur Freundschaftsspiele. Aber es fielen historische Tore. Ein Doppelpass zwischen Gerd Müller und Günter Netzer, den Letzterer verwertete (1972 in Düsseldorf) und ein sagenhafter Fallrückzieher von Klaus Fischer (1977 in Stuttgart) wurden zum „Tor des Jahres“ gewählt. Für Fischers Treffer gab es noch zwei Upgrades: „Tor des Jahrzehnts“ und „Tor des Jahrhunderts“. Das verdient nähere Betrachtung. Was war da los?

Es lief die 60. Minute im Stuttgarter Neckarstadion, es stand schon 3:1 für den Weltmeister. Da eilte der Mann mit der Nummer sieben auf rechts seinen Verteidigern davon, während der mit der Nummer neun sich auf Höhe

des langen Pfostens am Fünf-Meterraum postierte. Beide spielten sie für Schalke 04. Die Sieben trug Rüdiger Abramczik, die Neun Klaus Fischer. Knapp vor der Eckfahne schlug Abramczik den Ball mit Wucht und hoch vors Tor. Zu hoch für einen 1,82-Meter-Mann, eigentlich. Doch Klaus Fischer machte Tore eben nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit Köpfchen. Er legte sich waagrecht in die Luft und traf den Ball mit dem rechten Fuß volley. Ohne zu sehen, wohin er schoss. Der Schuss überwand den verdutzten Schweizer Torhüter Burgener, über dessen Kopf der Ball einschlug. Das Publikum raste, so was hatten sie noch nie gesehen. Minutenlang skandierten es „Zugabe“ und der „kicker“ wusste schon am nächsten Tag, was da passiert war: „4:1 und Fischers Tor des Jahres“ wurde der Spielbericht übertitelt – sechs Wochen vor Jahresende. Es kam kein schöneres mehr.

ACHT SIEGE Hintereinander

Das Spiel fiel in eine Serie von acht deutschen Siegen, die von 1972 bis 1995 währte und eines einschloss, das von vornherein historisch war – wiederum in Stuttgart. Ein Jahr nach dem Mauerfall kam es im November 1990 auch im Fußball zur Deutschen Einheit und am 19. Dezember 1990 natürlich gegen die Schweiz zum ersten Spiel einer gesamtdeutschen Mannschaft nach dem Krieg. Es war mehr als ein Spiel, denn die Zuschauereinnahmen wurden dem in den DFB eingegliederten NOFV als Starthilfe zur Verfügung gestellt. Mit Matthias Sammer lief zwar zunächst nur ein Star aus der ehemaligen DDR auf, mit Andreas Thom kam noch ein Zweiter als Joker zum Einsatz – und der traf prompt, nach 25 Sekunden. Fast ein Rekord, nur Uwe Rahn war 1984 schneller als Joker. Auch Rudi Völlers 1:0 nur 28 Sekunden nach Anpfiff war rekordverdächtig. Am Ende stand ein 4:0 für den amtierenden Weltmeister gegen den treuen Partner beim Aufbruch in neue Zeiten.

Der Freund in der Not kam also auch an glücklichen Tagen. Was auch umgekehrt galt. Zum 100-jährigen Verbandsbestehen der Schweizer kamen die Deutschen 1995 nach Bern und nahmen an einem Drei-Länder-Turnier teil. Gastgeschenke machte die Elf von Berti Vogts nicht – sie gewann 2:1; ein gewisser Oliver Kahn gab sein Debüt an historischer Stätte, wo einst Toni Turek zum Fußballgott wurde. Nicht gegen, aber in der Schweiz. Irgendein historischer Bezug lässt sich bei diesem Gegner wohl immer finden. Selbst beim vorletzten Treffen kurz vor der EM 2012 in Basel. Es endete, wie das erste am gleichen Ort, 3:5. Da schloss sich ein Kreis, nur das Ergebnis zweifelte diesmal keiner an – höchstens aus fachlichen Gründen. Im Nations-League-Spiel im September, wieder in Basel, gab es ein 1:1. Auch das brachte einen Rekord, nie spielte die Nationalmannschaft auswärts vor weniger Zuschauern. Corona machte es nötig. Die Schweiz, ein steter Begleiter in Freud und Leid – wie ein Freund fürs Leben.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Deutsches Fußballmuseum, (2) Picture Alliance/Ullstein, (3) Picture Alliance/Schirner Sportfoto-Archiv, (4) Ullstein, (5) Picture Alliance/Keystone, (6) Picture Alliance/dpa, (7) imago/Pressefoto Baumann, (8) imago/Sven Simon, (9) Picture Alliance/Pressefoto Rudel, (10) Getty Images/Alexander Hassenstein

Ein Ball – 1.000 Geschichten



Herbstferien-Programm

- Kostenfreie Familienführung
- Lego-Pokal zum selber bauen
- Aktionen zum 5. Geburtstag





Begegnungen gegen die Schweiz sind prägend für den Verlauf der deutschen Länderspielgeschichte. Ein besonderes Exponat in der Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund erinnert an das vielleicht wichtigste Spiel.

STOFF FÜRS MUSEUM

Der vor dem Anstoß bei der Seitenwahl zwischen den Kapitänen beider Mannschaften ausgetauschte Wimpel ist eine Handreichung – im wahrsten Sinn des Wortes. In diesem Fall war es darüber hinaus eine Geste von höchst symbolischem Wert. 22. November 1950: Im ausverkauften Stuttgarter Neckarstadion treffen vor mehr als 100.000 Zuschauern Deutschland und die Schweiz aufeinander. Die DFB-Auswahl bestreitet ihr erstes Länderspiel nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Wenige Monate zuvor hatte erstmals seit 1938 wieder eine Weltmeisterschaft stattgefunden. Als auch in der FIFA geächteter Kriegstreiber durfte Deutschland in Brasilien nicht teilnehmen. Die Wiederaufnahme des DFB in den Kreis der globalen Fußballfamilie geschah erst im September 1950. Die Bereitschaft anderer Nationen, Freundschafts-

spiele gegen Deutschland auszutragen, blieb dennoch zunächst eher gering. Der Schweizerische Fußballverband, auch schon Hauptinitiator bei der Wiedereingliederung des DFB in die FIFA, streckte als erster seine veröhnliche Hand aus.

GRUNDLAGE FÜRS WUNDER

So kam es also an jenem Buß- und Betttag 1950 zum Wimpeltausch zwischen Andreas Kupfer vom 1. FC Schweinfurt 05 und Alfred Bickel vom Grasshopper Club Zürich. Ein flüchtiger Händedruck für die Kapitäne, ein historischer Moment, insbesondere für die kriegsgebeutelten Menschen in Deutschland.

Der Wimpel von 1950, der im Deutschen Fußballmuseum ausgestellt ist, steht jedoch nicht nur für diese eine Begegnung, sondern

für den inzwischen über ein Jahrhundert währenden freundschaftlichen Austausch zwischen beiden Fußball-Nationen. Dennoch darf dieses Duell vor 70 Jahren als eines der bedeutendsten Länderspiele der deutschen Fußballgeschichte gelten, ermöglichte es nicht nur die Rückkehr Deutschlands auf die internationale Fußballbühne, sondern legte auch die Grundlage für den ersten großen Erfolg vier Jahre später. Sechs Spieler aus dem WM-Kader von 1954 standen damals in Stuttgart in der Startelf von Bundestrainer Sepp Herberger. Dass sich der erste Titelgewinn der deutschen Nationalmannschaft danach als „Wunder von Bern“ in das kollektive Gedächtnis eingebraunt hat, ist eine weitere Reminiszenz an die besondere Verbundenheit beider Länder.

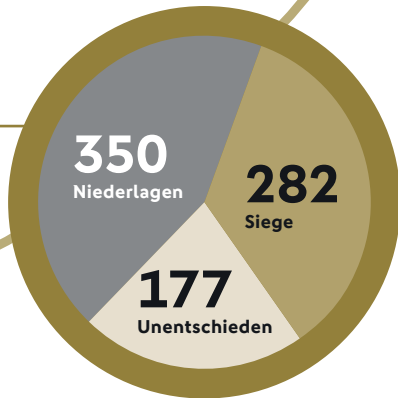
TEXT Knut Hartwig
FOTO Deutsches Fußballmuseum

Spiele, Siege und
Rekorde – unser
heutiger Gegner
Schweiz in Zahlen
und Fakten.



HOPP SCHWUIZ!

809
Länderspiele



9:0

war der höchste Sieg (1924 gegen Litauen)

EM-BILANZ

1960	nicht teilgenommen
1964	nicht qualifiziert
1968	nicht qualifiziert
1972	nicht qualifiziert
1976	nicht qualifiziert
1980	nicht qualifiziert
1984	nicht qualifiziert
1988	nicht qualifiziert
1992	nicht qualifiziert
1996	Vorrunde
2000	nicht qualifiziert
2004	Vorrunde
2008	Vorrunde
2012	nicht qualifiziert
2016	Achtelfinale



0

GEVENTORE
kassierte die Schweiz
bei der WM 2006,
schied aber im Achtel-
finale gegen die
Ukraine nach Elf-
meterschießen aus

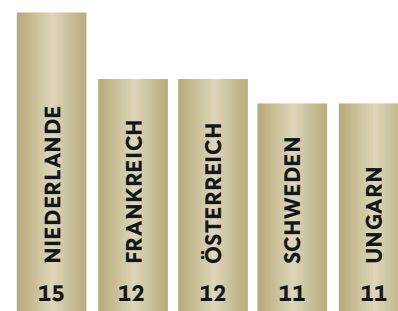
WM-BILANZ

1930	nicht teilgenommen
1934	Viertelfinale
1938	Viertelfinale
1950	Vorrunde
1954	Viertelfinale
1958	nicht qualifiziert
1962	Vorrunde
1966	Vorrunde
1970	nicht qualifiziert
1974	nicht qualifiziert
1978	nicht qualifiziert
1982	nicht qualifiziert
1986	nicht qualifiziert
1990	nicht qualifiziert
1994	Achtelfinale
1998	nicht qualifiziert
2002	nicht qualifiziert
2006	Achtelfinale
2010	Vorrunde
2014	Achtelfinale
2018	Achtelfinale

15

ist die aktuelle Platzierung in der FIFA-Weltrangliste (einen Platz hinter Deutschland)

DIE MEISTEN SIEGE



12

TORE

fielen im WM-Viertelfinale 1954 zwischen Österreich und der Schweiz (7:5), es ist das torreichste Spiel der WM-Geschichte

1,46

TORE

erzielte die Nati im Schnitt (insgesamt 1181), bei den Gegentoren (1368) liegt der Schnitt bei 1,69



REKORDSPIELER

1. HEINZ HERMANN	118
2. ALAIN GEIGER	112
3. STEPHAN LICHTSTEINER	108
4. STÉPHANE CHAPUISAT	103
5. JOHANN VOGEL	94



REKORDTORSCHÜTZEN

1. ALEXANDER FREI	42
2. KUBILAY TÜRKYILMAZ	34
3. MAX ABBEGLEN	32
4. ANDRÉ ABBEGLEN	30
5. JACQUES FATTON	29

1905

bestritt die Schweiz ihr erstes Länderspiel (0:1 gegen Frankreich)



„WIR HABEN UNSEREN EIGENEN PLAN“

Die Schweiz ist zum Stammgast bei internationalen Höhepunkten geworden. Nationaltrainer Vladimir Petković (57), seit sechs Jahren im Amt, spricht über die Entwicklung des Teams, die Ambitionen für die EURO, die Auswirkungen von Corona. Und er erklärt, warum er jedes Wochenende über die Grenze schaut.

Im ersten Aufeinandertreffen im September waren bei der Schweiz mehr Bundesliga-Spieler im Einsatz als bei der deutschen Mannschaft. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung aus Schweizer Sicht?

Zuerst einmal ist es ein starkes Zeichen dafür, welche gute Arbeit im Schweizer Fußball seit vielen Jahren geleistet wird. Wir haben eine starke Trainerausbildung, Spielerausbildung und auch die Resultate der jungen Generation stimmen. Schweizer Trainer und Schweizer Spieler sind in ganz Europa gefragt, besonders in Deutschland. Ein großer Teil unserer Spieler kommt aus dem deutschsprachigen Raum der Schweiz. Sie teilen die gleiche Kultur und sprechen dieselbe Sprache. Die Spieler brauchen keine lange Anlaufzeit und die deutschen Teams können die Qualitäten der Spieler sofort nutzen. So haben Schweizer Fußballer in Deutschland Jahr für Jahr eine wichtigere Rolle spielen können. Das hat mir als Trainer des Nationalteams natürlich sehr geholfen. Für uns ist es sehr wichtig, Spieler in der Bundesliga zu haben. Sie ist eine der drei besten Ligen der Welt. Und das bringt uns eine Qualitätssteigerung in der Nati.

Würden Sie sagen, dass, vielleicht mit Ausnahme der Trainer hierzulande, keiner die deutsche Spielklasse so gut kennt wie Sie?

Ich schaue mir fast alle Spiele aus Deutschland an. Das Niveau ist sehr hoch und hat sich in den vergangenen Jahren noch weiter verbessert. Die jungen deutschen Spieler haben sich toll entwickelt und das spürt man im jetzigen Nationalteam. Deshalb hat Deutschland auch keine Probleme, den Generationenwechsel erfolgreich zu vollziehen. Für uns ist es sehr wertvoll, dass sich Schweizer Spieler in der Bundesliga die deutsche Siegermentalität aneignen, die sie dann in unsere Nati mitbringen.

Welche Erkenntnisse haben Sie aus dem Hinspiel, dem 1:1 in Basel, gewonnen?

Beide Teams spielen einen sehr guten Fußball und beide haben einen breiten Kader. Deutschland und wir haben den Fans guten Fußball geboten. Für uns ist immer noch klar: Wenn Deutschland 100 Prozent spielt und wir 100 Prozent spielen, dann ist Deutschland Favorit. Aber wir haben im Spiel in Basel gezeigt, dass wir versuchen, gegen jeden Gegner besser zu sein.

Seit 2004 hat die Schweiz nur ein Turnier verpasst (die EURO 2012), spielt in der Nations League nicht umsonst in der Liga A. Haben Sie den Eindruck, dass die Schweiz inzwischen anders wahrgenommen wird, nicht mehr als „die kleine Schweiz“?

Seit 20 Jahren arbeitet die Schweiz ausgesprochen gut. Wir haben damals im Fußballverband den „Schweizer Weg“ begonnen: ein Ausbildungsprogramm mit eigenen Ansätzen und professionellen Strukturen in allen Landesteilen, der mittlerweile anderen Ländern als Beispiel dient. Dieses Ausbildungskonzept inklusive Persönlichkeitsbildung für Trainer und Spieler hat man von den Jungen bis hin zu den Senioren sehr präzise umgesetzt. Wir haben nicht dieselbe große Auswahl wie andere

Länder, deshalb mussten wir das optimieren. Ein Resultat bringt das andere und so ist es einfacher, noch mehr zu wollen und noch mehr entwickeln zu können. In den vergangenen Jahren haben wir auch unsere Mentalität gestärkt. Für die einen oder anderen sind wir noch immer die kleine Schweiz, aber wir haben unsere eigene Meinung und unseren eigenen Plan. Wir sind und wollen eine dominante und selbstbewusste Mannschaft sein, die ambitioniert ist, aber auch gleichzeitig mit beiden Füßen auf dem Boden bleibt.

Corona hat auch den Fußball stark beeinträchtigt, so wurde zum Beispiel die EURO, für die sich auch die Schweiz qualifiziert hatte, verschoben. Wie gehen Sie mit dieser Situation um?

Solche Ereignisse haben große Auswirkungen – nicht nur auf den Fußball, sondern auf das gesamte Leben. Im Fußball ist es nicht einfach, ohne Zuschauer zu spielen, zudem gibt es viele Restriktionen. Nach einer langen Pause ohne physischen Kontakt mit der Mannschaft ist es schwierig, wieder die richtige Form zu finden. Nach einer langen Absenz oder Verletzung braucht es auch Zeit, bis man die richtige Form findet. Am Ende ist es das Wichtigste, zu erkennen, um was es geht und was man daraus machen kann. Man muss es akzeptieren, annehmen und das Bestmögliche daraus ziehen, positiv und zielstrebig die Situation annehmen und flexibel bleiben.

Haben Sie in der Zeit des Lockdowns Kontakt mit Ihren Spielern gehalten?

Ich war immer in Kontakt mit meinen Spielern und dem gesamten Staff der Nationalmannschaft. Wir haben gemeinsame Hilfsaktionen für das Pflegepersonal in der Schweiz gestartet. Wir waren gemeinsam sehr aktiv. Wir haben uns als gesamte Mannschaft zu digitalen Konferenzen getroffen und haben mit dem Staff sogar einen Apéro organisiert, digital miteinander angestoßen und über Gott und die Welt geredet.

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?

Ich glaube, es braucht Zeit, bis im Fußball wieder Normalität einkehrt. Aber wir haben gesehen, dass es auch in dieser Zeit gute Spiele gibt und sich die Spieler auch unter diesen Umständen gut weiterentwickeln.

Mit welchen Ambitionen fahren Sie im nächsten Jahr zur EURO?

Wir wollen immer besser werden, individuell und kollektiv. Zuerst machen wir nun die nächsten Schritte in der Nations League, dann geht's schon weiter mit der WM-Qualifikation. Mit guten Resultaten in diesen Wettbewerben ist es einfacher. Dann steigen die Ambitionen und Möglichkeiten weiter. Wir wollen ambitioniert in dieses Turnier gehen und wir wollen dort so weit wie möglich kommen. Ambitionen sind immer unbegrenzt, aber letztlich muss man sie auf dem Platz umsetzen. Immer wieder neu. In jedem Spiel gegen jeden Gegner.



Mit 106 Toren ist Stéphane Chapuisat der torgefährlichste Schweizer der Bundesliga-Geschichte, wurde Meister und Champions-League-Sieger mit Borussia Dortmund. Der 51-Jährige arbeitet heute als Chefscout für Young Boys Bern. Und stellt in „DFB aktuell“ die Schweizer Nationalmannschaft vor.

„SEFEROVIĆ ARBEITET FÜRS TEAM“



3



2



4



5



In der Schweiz ist man stolz darauf, dass die Nationalmannschaft unter ihrem Trainer Vladimir Petković die EM-Endrunden 2016 und 2021 erreicht hat und sich auch für die Weltmeisterschaft 2018 in Russland qualifizieren konnte. Bei der EURO im nächsten Sommer erhofft und erwartet man nun den nächsten Schritt – dass das Team nicht wie zuletzt in Russland gegen die Schweden (0:1) in der ersten K.o.-Runde hängen bleibt und das Ticket fürs Viertelfinale löst. Doch dafür muss die Schweiz erst einmal die Gruppenphase mit der Türkei, Italien und Wales als Gegner überstehen. Die Messlatte beim kontinentalen Kräftemessen liegt hoch.

Für Petković war es nicht einfach, 2014 die Nachfolge des großen Ottmar Hitzfeld anzutreten, aber bis jetzt kann sich seine Arbeit sehen lassen. Gemessen an den erspielten Punkten ist Petković der bisher erfolgreichste Nationaltrainer. Sollte er die Schweiz auch zur WM nach Katar führen, würde er eine neue Bestmarke setzen: Niemand wäre dann so lange im Amt gewesen wie er. Unter Petković, der auf Klubebene seinen größten Erfolg als Trainer 2013 mit Lazio Rom als Pokalsieger feiern konnte, spielt die Schweiz einen gepflegten, offensiven Fußball. Der 57-Jährige hat in der Nationalmannschaft gute, junge Spieler integriert und den Umbruch geschafft. Dabei hilft ihm die deutsche Bundesliga: Sie spielt eine wichtige Rolle als Sprungbrett für Fußballer aus der Schweiz.

FESTE GRÖSSE SOMMER

Wer sich in der Bundesliga durchsetzt, für den öffnet sich oft eine Tür in einer noch größeren Liga wie der Premier League. Davon können Spieler wie **Granit Xhaka**, **Xherdan Shaqiri** oder **Fabian Schär** ein Lied singen. Aktuell sind immerhin acht Schweizer Profis in der Premier League beschäftigt – in der Bundesliga sind es mit 18 gar mehr als doppelt so viele. Das sind stolze Zahlen für ein kleines Land wie die Schweiz.

Yann Sommer geht in Mönchengladbach schon in seine siebte Saison und setzt im Tor die Tradition bewährter Schweizer Torhüter fort: Sommer hat sich als moderner Goalie mit ausgezeichneten fußballerischen Fähigkeiten einen hervorragenden Ruf erworben. Entsprechend unangefochten ist er als die Nummer eins der Schweiz. Vor ihm baut sich eine Dreierreihe mit Fachkräften auf, die in Deutschland bestens bekannt sind: Rechts innen verteidigt Sommers Klubkollege **Nico Elvedi**, ein sehr solider, schneller Abwehrspieler, der meiner Meinung nach gut zu **Manuel Akanji** im Abwehrzentrum passt. Der in Dortmund beschäftigte Akanji, der positiv auf das Coronavirus getestet wurde

und daher kurzfristig fehlt, hat sich als kompletter Verteidiger mit einer gesunden Aggressivität einen Namen gemacht. In seiner zentralen Position wird von ihm erwartet, dass er das Spiel von hinten eröffnet und mit Pässen ins Mittelfeld die eigenen Kombinationen anschiebt. Das ist dann manchmal ein schmaler Grat zwischen Sicherheit und Risiko.

ALLES LÄUFT ÜBER XHAKA

Links neben Akanji bezog beim 1:1 im Hinspiel **Ricardo Rodríguez** seinen Posten – ihn kennt man in Deutschland noch aus seiner Zeit in Wolfsburg. Rodríguez, der mittlerweile beim FC Turin in der Serie A spielt, bringt seine Vorzüge für meinen Geschmack am besten als offensivstarker Außenverteidiger in einer Viererkette zur Geltung. Eigentlich würde der frühere Hoffenheimer **Fabian Schär**, der in Newcastle unter Vertrag steht, links in der Dreierabwehr verteidigen, doch er fehlte zuletzt wegen einer Verletzung, steht aber diesmal wieder im Aufgebot.

Dreh- und Angelpunkt im Kernbereich des Mittelfeldes, Chef und logischer Kapitän der Mannschaft ist **Granit Xhaka**. Als er Borussia Mönchengladbach 2016 verließ, musste der FC Arsenal tief in die Tasche greifen und 45 Millionen Euro bezahlen. Xhaka verfügt über eine großartige Technik, ist laufstark, ballsicher und hat dank seines kernigen Schusses schon manchen Treffer aus der zweiten Reihe erzielt. 2017 wurde er als Schweizer „Fußballer des Jahres“ geehrt. Gemeinsam mit Xhaka im Zentrum könnte **Djibril Sow** spielen, den Eintracht Frankfurt vor einem Jahr von meinem Klub BSC Young Boys geholt hat. Ebenfalls ein sehr interessanter Spieler ist **Remo Freuler**, der beim Champions-League-Viertelfinalisten Atalanta Bergamo eine richtig starke Saison hinlegte. Als Box-to-box-Spieler hat sich Freuler in Italiens Serie A einen Namen gemacht. Auf den Außenbahnen weisen **Silvan Widmer** (FC Basel) und **Loris Benito** (Girondins Bordeaux) ein ähnliches Profil auf: Beide sind physisch stark, können beachtliche Laufleistungen vorweisen und entwickeln viel Zug nach vorn.

EMBOLO FEHLT

Bleibt die Abteilung Offensive der Schweiz. Es war schade, dass sich der Mönchengladbacher **Breel Embolo** vor vier Wochen beim ersten Duell mit Deutschland eine Verletzung am Sprunggelenk zugezogen hat, die ihn jetzt auch die Teilnahme an den Länderspielen kostete. Embolo bringt so viel mit für seine Aufgabe – Tempo, Technik, Power. Der 23-Jährige hat in der etwas zurückgezogenen Nationalmannschaftsrolle seine Position gefunden und glänzt



1_ BVB-Legende:

Stéphane Chapuisat.

2_ Angreifer Haris

Seferović wird für seine mannschaftsdienliche Spielweise geschätzt.

3_ Klare Nummer eins der

Nati: Yann Sommer.

4_ Ricardo Rodríguez

spielte lange in Wolfsburg und ist mittlerweile in Turin tätig.

5_ Box-to-box-Spieler:

Remo Freuler (rechts) von Atalanta Bergamo.



6



7



8



9

6_Kandidaten für die Außenbahnen:
Silvan Widmer und Loris Benito.

7_Ein Frankfurter für die Schweiz:
Djibril Sow (hinten).

8_Ruben Vargas vom FC Augsburg
könnte Breel Embolo ersetzen.

9_Szene aus dem Hinspiel: Nico
Elvedi behauptet den Ball gegen
Robin Gosens.

vor allem im Umschaltspiel. Wenn er mit hoher Geschwindigkeit kommt, entwickelt er viel Gefahr. **Ruben Vargas** vom FC Augsburg kann Embolos Position ebenfalls spielen; er ist schnell, kann sich in Eins-gegen-eins-Situationen durchsetzen, Tore schießen und vorbereiten. In ihm steckt noch einiges an Entwicklungspotenzial. Für den Wolfsburger **Renato Steffen** ist **Christian Fassnacht** vom BSC Young Boys nachgerückt, der beide Flügel besetzen kann, der lauf-, kopfballstark und immer in der Lage ist, Tore zu erzielen.

In der vordersten Reihe hat sich **Haris Seferović** durchgesetzt, der nach einem Zwischenstopp bei Eintracht Frankfurt vor drei Jahren bei Benfica Lissabon gelandet ist. Seferović behauptet sich auf einer schwierigen Position – und profitiert als Angreifer von seiner guten Physis und seinem starken linken Fuß. Weil er viel für die Mannschaft arbeitet, genießt er in der Schweiz eine hohe Wertschätzung.

Das trifft in der Offensive natürlich auch auf **Xherdan Shaqiri** zu, wenn er fit und im Rhyth-

mus ist, was im starbesetzten Ensemble des englischen Meisters FC Liverpool natürlich einer Herkulesaufgabe gleichkommt. Shaqiri kann Spiele allein entscheiden, er profitiert von seiner Schnelligkeit und der Präzision seiner Flanken, die er meist von der rechten Seite hereinschlägt.

AUFZEICHNUNG Thomas Hennecke

FOTOS (1, 6, 9) imago/Pius Koller, (2) Picture Alliance/dpa/Christian Charisius, (3) Getty Images/Matthias Hangst, (4, 5) imago/Manuel Geisser, (7) Picture Alliance/GES, (8) Witters



VINTAGE WORKWEAR



engelbert strauss



DER MANN IM ZENTRUM

Nicht nur aufgrund seiner Position hat Granit Xhaka großen Einfluss auf das Spiel der Schweizer Nationalmannschaft. Der 28-Jährige ist ein natürlicher Leader und Kapitän des Teams. Doch auch in seiner Karriere lief nicht immer alles nach Plan.

Granit Xhaka ist einer dieser Fußballer, bei denen die Altersangabe leicht zu Verblüffung führen kann: Was, gerade erst 28 geworden? Dabei scheint es doch eine Ewigkeit her, als er bei Borussia Mönchengladbach anheuerte und sich dort auch gleich bemerkbar machte. 19 war er, ein zentraler Mittelfeldspieler mit kompletter Technik, starkem Schuss, schon ziemlich erwachsenem Aussehen und einer klaren Vorstellung von sich selbst. Es ist also wirklich lange her, und doch hat er noch so viel vor sich.



Xhaka spielt inzwischen beim englischen Spitzenklub Arsenal und ist neuerdings auch Kapitän seiner „Nati“. Bereits zuvor hatte er oft behelfsmäßig die Binde getragen. Seit dem Rücktritt von Stephan Lichtsteiner tut er es quasi offiziell mit Brief und Siegel. „Damit geht für mich ein großer Traum in Erfüllung“, sagte Xhaka zur Berufung. In der Tat passt der Job ja ideal zu diesem geborenen Leader, der über sich selbst sagt: „An einem Mangel an Selbstvertrauen habe ich nie gelitten.“

Mehr als 80 Länderspiele, die Position als Stratege, seine Ausstrahlung und das enge Verhältnis mit Trainer Vladimir Petković qualifizieren ihn. Beim 1:1 gegen Deutschland vorigen Monat attestierten ihm die Beobachter einen seiner besten Auftritte im Nationaldress, wobei er selten wirklich schlechte hat. Omnipräsent in allen Zonen des Spielfelds, immer ohne Furcht und meist mit einer Idee: Xhaka, Mitglied der bahnbrechenden U 17-Weltmeistermannschaft von 2009, steht wie kaum ein anderer für die Schweizer Sehnsucht, erstmals seit 1954 das Viertelfinale bei WM oder EM zu erreichen. In der Nations League schaffte man es bei der Premiere 2018/19 schon ins Halbfinale.

KLARE ANSAGEN

Xhaka bemüht sich, den Erwartungen gerecht zu werden: den fremden und nicht zuletzt den eigenen. Er schont dabei weder sich noch andere. Geradeheraus sei er, das hieß es schon immer über ihn. Er geht voran, pflegt klare Ansagen, verbiegt sich nicht. Auch wenn es dann manchmal etwas ungemütlich werden kann. So wie nach jenem Abend im russischen WM-Sommer 2018, der die Schweiz lange beschäftigen sollte. Im zweiten Gruppenspiel ging es gegen Serbien, mit einem perfekten Fernschuss erzielte Xhaka das 1:1 (Endstand 2:1). „Als der Ball so leicht durch den Strafraum segelte, war noch niemandem klar, wie schwer dieser Schuss wiegen würde“, schrieb die „Neue Zürcher Zeitung“. Xhaka, Sohn albanisch-stämmiger Eltern aus dem Kosovo, bejubelte sein Tor mit dem „Doppeladler“. Das Wappentier Albaniens wird angesichts der Spannungen auf dem Balkan von vielen Serben als aufwiegelnd empfunden. In der Schweiz entfachte die Geste eine intensive Debatte über Sport und Politik. „Doppeladler“ brachte es zum Wort des Jahres 2018.

Für Xhaka – provoziert zumal von serbischen Fans – hatte an jenem Abend auch die Geschichte mitgespielt. Zwei Jahre vor seiner Geburt und ein Jahr vor der seines älteren Bruders Taulant waren die Eltern vor

Repressionen der damaligen jugoslawischen Regierung aus dem Kosovo geflohen. Der Vater hatte wegen der Teilnahme an Studentenprotesten drei Jahre im Gefängnis verbracht. Mithilfe von Amnesty International und ausländischer Anwälte gelang der Weg in die Schweiz. Die Familie baute sich in Basel eine neue Existenz auf. Der Vater arbeitete als Gärtner, die Mutter in einer Fabrik, und die Söhne spielten so gut Fußball, dass es bald auffiel. Granit war zehn, als sie in die Jugend des FC Basel wechselten. Taulant spielt heute noch im Verein und zugleich für die Nationalmannschaft Albaniens. 2016 kam es bei der EM zum historischen Bruderduell; die Schweiz siegte 1:0.

TEUERSTER SCHWEIZER

Granits Karriere würde höher hinausgehen, das war früh klar. Mit 17 debütierte er für Basels Profis in einem Qualifikationsspiel der Champions League und erzielte gleich sein erstes Tor. Einmal für 8,5 Millionen Euro nach Mönchengladbach gewechselt, musste er nur zur Mitte seiner ersten Saison eine Phase auf der Ersatzbank ertragen. Nach drei Jahren war er dann schon Kapitän. So wie später bei Arsenal, wohin er 2016 für 45 Millionen Euro wechselte: als mit Abstand teuerster Schweizer der Geschichte.

In London war er die Binde zwei Monaten nach seiner Berufung allerdings schon wieder los. Von Pfiffen der eigenen Fans bei einer Auswechslung im Spiel gegen Crystal Palace ließ er sich im November 2019 zu wütenden und ironischen Gesten anstacheln. Der damalige Trainer Unai Emery setzte ihn als Kapitän ab. Xhaka berichtete von einer Vorgeschichte mit wochenlangen Drohungen und entschuldigte sich für seine Überreaktion: „Mein Wunsch ist, dass wir zu gegenseitigem Respekt zurückfinden, und uns daran erinnern, warum wir uns mal in dieses Spiel verliebt haben.“

Tatsächlich läuft es beim damals schwer kriselnden Arsenal nun erheblich besser. Mit dem neuen Trainer Mikel Arteta wurde in derselben Saison noch der englische Pokal gewonnen. Xhaka gilt inzwischen wieder als Leistungsträger, und mehr als ein Fan hat inzwischen Abbitte geleistet. „Mich macht enorm stolz, wie ich zurückgekommen bin, dass ich mich der Herausforderung gestellt habe“, sagte Xhaka kürzlich. Er wird bleiben, wie er ist. Immer klar und direkt – das steht für ihn außer Frage, und das werde auch von den Kollegen in der Nati geschätzt: „Das bin ich.“

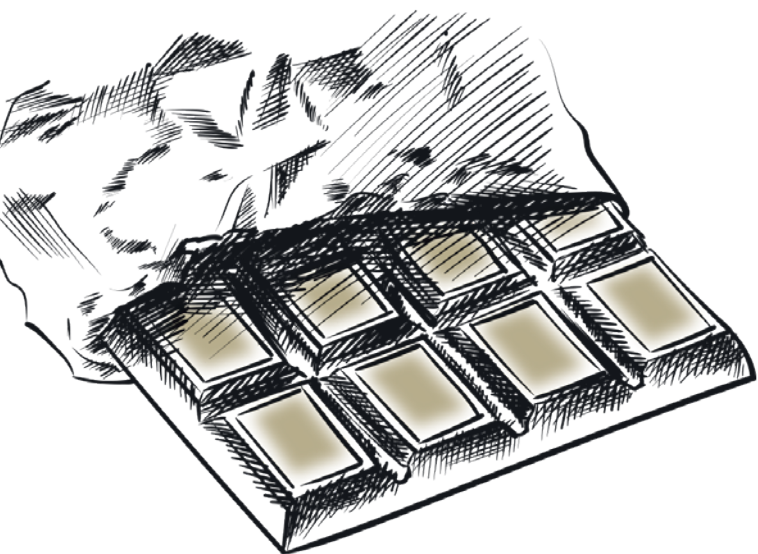
TEXT Florian Haupt
FOTO Getty Images/Matthias Hangst

108

SPIELE
BESTRITT XHAKA
FÜR GLADBACH IN
DER BUNDESLIGA

Der längste Tunnel, der Heimtierverleih und Schokolade für die Welt – dies sind unsere Top 10 zur Schweiz. Mal skurril, mal kurios. Alles außer gewöhnlich.

DIE SCHWEIZ



EXPORT-SCHLAGER

1.000.000.000 Franken – diese Schallmauer hat die Schweizer Schokoladenindustrie 2019 durchbrochen. So exorbitant hoch ist nämlich der Umsatz, den die Eidgenossen mit der Ausfuhr ihrer „Schoggi“ erzielten. Die Schweiz führt aber nicht nur aus, gegessen wird selbstverständlich auch: Nach Jahren des Rückgangs hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch im Vorjahr stabilisiert. Etwa zehn Kilo Schokolade vertilgen Schweizer*innen pro Jahr – so viel wie sonst nur: die Deutschen.

EINMAL ALLES MIT SCHAF

Rekorde haben sie einige zu bieten, die Schweizer. Der schwerste Zander wurde aus dem Lago Maggiore gefischt, 2015 schaffte es ein Schweizer, innerhalb von 9,3 Sekunden das Münchner Telefonbuch (1.551 Seiten) zu zerreißen. Aber ganz besonders ist der Weltrekord, den ein gewisser Gino Caspari im vergangenen Jahr aufstellte: Er schaffte die Bestleistung im Kniebeugen-machen-mit-einem-lebenden-Schaf-auf-den-Schultern. 104-mal ging der 32-Jährige mit-samt dem 50 Kilo schweren Schaf in die Knie. Und stand immer wieder auf.

NUDELN AN BÄUMEN

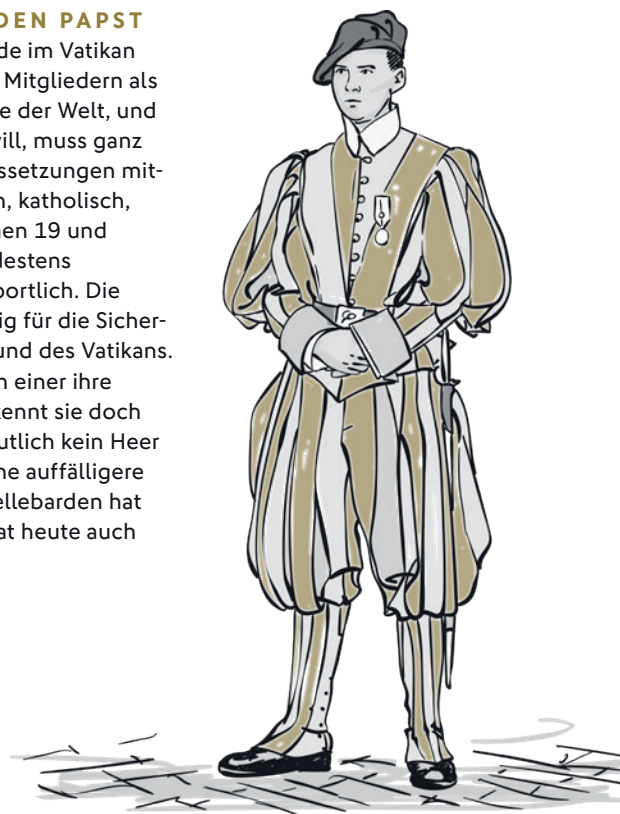
Am 1. April 1957 stand bei der BBC das Telefon kaum mehr still. Der britische Sender hatte einen Beitrag gesendet über die Sorgen von Schweizer Bauern angesichts schlecht ausgefallener Spaghetti-Ernte. Daraufhin meldeten sich hunderte TV-Zuschauer, sie wollten wissen, wie man das mache mit dem Anpflanzen von Spaghetti-Bäumen. Die Antwort dürfte kurz ausgefallen sein: Mensch, Leute, schaut einfach mal aufs Datum!

UNTEN DURCH

Plötzlich geht das Licht aus. Wer, sagen wir, von Stuttgart aus mit dem Zug nach Mailand möchte, der muss damit leben, eine Zeit lang auf die am Fenster vorbeirasende Schweizer Landschaft verzichten zu müssen. Denn ein gutes Stück der Alpen wird nicht über-, sondern unterquert; und das sehr lange: Der Gotthard-Basistunnel ist stolze 57 Kilometer lang und damit der längste Eisenbahn-Tunnel der Welt. Schade nur: Wenn man rauskommt, ist die Schweiz schon fast vorbei.

SICHER FÜR DEN PAPST

Die Schweizergarde im Vatikan gilt mit ihren 135 Mitgliedern als die kleinste Armee der Welt, und wer mitmachen will, muss ganz bestimmte Voraussetzungen mitbringen: männlich, katholisch, Schweizer, zwischen 19 und 30 Jahre alt, mindestens 1,74 Meter und sportlich. Die Garde ist zuständig für die Sicherheit des Papstes und des Vatikans. Und obwohl kaum einer ihre Namen kennt, erkennt sie doch jeder. Denn vermutlich kein Heer hat anno 2020 eine auffälliger Uniform – und Hellebarden hat Otto Normalsoldat heute auch nicht mehr.



IST ÜBERALL



IN DIE BERGE!

Landflucht ist ein großes Thema in den Schweizer Alpen. Kleine Dörfer sterben aus, weil junge Menschen wegziehen. Dem Walliser Örtchen Albinen ist es gelungen, diesem Trend entgegenzuwirken. Als das Bergdorf vor zweieinhalb Jahren damit warb, Paaren unter 45 Jahren 50.000 Franken als Zuzugsprämie zu zahlen, kamen Menschen aus Brasilien, Kamerun oder Belgien vorbei. Medien aus aller Welt berichteten. Und verschwiegen dabei oft die zentrale Bedingung: Zuzügler müssen mindestens 200.000 Franken im Ort investieren. Mittlerweile zog der Gemeindepräsident ein positives Fazit der Aktion: Vier Familien mit insgesamt sechs Kindern erweitern den Kreis der bis dato 273 Einwohner*innen.

FAHNE ZUM QUADRAT

Quadratisch, praktisch ... nein, die Rede ist nicht von Schokolade. Die haben die Schweizer*innen ja bereits aufgegessen (oder exportiert). Hier geht es um die Landesflagge. Die ist nämlich nicht – wie mit einer weiteren Ausnahme sonst überall auf der Welt üblich – rechteckig. Sie ist quadratisch. Und die Schweizer sprechen auch nicht von „Flagge“, sondern von „Fahne“. Im Wappenschutzgesetz heißt es: „Die Schweizerfahne zeigt ein Schweizerkreuz in einem quadratischen Feld.“ War so. Ist so. Bleibt so.

RENT A MEERSCHWEINCHEN

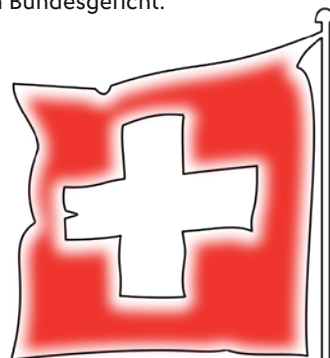
Sind sie alleine, sterben sie an Einsamkeit. Deshalb ist es in der Schweiz offiziell verboten, ein einzelnes Meerschweinchen zu halten. Das süße „Meersäuli“ – im Alpenland gibt es das nur im Doppelpack. Und was tun, wenn eines stirbt? Dann helfen ganz spezielle „Partnervermittlungen“: Über die ist es tatsächlich möglich, die Haustierchen zu mieten.

UND FONTANE SEUFZTE

Die Schweiz gibt's allein in Deutschland 105-mal. Oftmals stammt das aus der Zeit der Romantik, in der Landschaften, sobald sie ein paar Hügel hatten, als „Schweiz“ überhöht wurden. Theodor Fontane seufzte bei seinen Wanderungen durch Brandenburg: „Die Schweiz werden jetzt immer kleiner, und so gibt es nicht bloß mehr eine Märkische, sondern bereits auch eine Ruppiner Schweiz.“ Die Studie stammt im Übrigen vom „Schweizer Tourismus-Verband“ und der sitzt in: Bern. Obwohl's da nur eine Schweiz gibt ...

WAHLEN FÜR ALLE

Abstimmen, wählen, entscheiden. Im Land der direkten Demokratie, der Referenden und Volksinitiativen dauerte eine Sache unverhältnismäßig lange: die Einführung des Frauenstimmrechts. Erst 1971 wurde es eingeführt. Im Kanton Appenzell Innerrhoden vergingen weitere fast 20 Jahre, ehe es auch dort zur Anwendung kam – entgegen einem Mehrheitsentscheid der Männer. Doch deren Veto kippte glücklicherweise ein Bundesgericht.



KYLIAN MBAPPÉ
PARIS SAINT-GERMAIN
#7 / FORWARD



KYLIAN MBAPPÉ
KYLIAN MBAPPÉ
KYLIAN MBAPPÉ



FIFA 21



ERHÄTLICH AB 09.10.2020

©2020, DFB. Manufactured under license from the Deutscher Fußball-Bund in sole responsibility of Electronic Arts. All other trademarks are the property of their respective owners. FIFA 21 © 2020 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS, the EA SPORTS logo and Ultimate Team are trademarks of Electronic Arts Inc. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product Logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All club names, logos and designs, all player names and images as well as all Bundesliga and Bundesliga 2 names, logos, designs and trophies are the property, trademarks and/or copyright of the respective clubs/players/organisation and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL Deutsche Fußball Liga e.V. in sole responsibility of Electronic Arts Inc. All other trademarks are the property of their respective owners.

PREISE FÜR NATIONALSPIELER

Nationaltorwart Manuel Neuer (Foto) ist bei der Wahl zu „Europas Fußballer des Jahres“ auf Platz drei gelandet. Den Titel sicherte sich Neuers Vereinskollege Robert Lewandowski vor dem Belgier Kevin De Bruyne von Manchester City. Mit 2014er Weltmeister Thomas Müller auf Platz sechs und Joshua Kimmich auf Platz neun schafften es zwei weitere deutsche Profis vom FC Bayern in die Top Ten. Die deutsche Nummer eins durfte sich dafür über die Auszeichnung zu „Europas Torwart des Jahres“ freuen, Kimmich gewann die Wahl zum besten Abwehrspieler des Kontinents. Bei den Frauen setzte sich Nationalspielerin Dzsennifer Marozsán bei der Wahl zu „Europas Mittelfeldspielerin des Jahres“ durch. Ausgewählt wurden die Preisträger von einer Jury aus 80 Trainern der Klubs, die an der zurückliegenden Champions-League-Saison teilgenommen haben. Dazu kamen 55 Journalisten, jeweils einer pro UEFA-Mitgliedsverband.



OKTOBER
13
1968

Nach zehn Monaten geht es für die DFB-Auswahl wieder um Punkte, zehn Monate nach der „Schmach von Tirana“, durch die aufgrund des 0:0 gegen den damaligen Fußballzerg Albanien die EM 1968 verpasst wurde. Entsprechend angespannt ist die Lage, als Deutschland in der WM-Qualifikation nach Wien reist, um gegen Österreich den ersten Schritt Richtung Mexiko zu machen. Wie so oft ist Verlass auf Gerd Müller, der nach einer Viertelstunde den Führungstreffer erzielt. Ein Eigentümer von Eigenstiller kurz nach der Pause lenkt das Spiel endgültig in die gewünschte Richtung, harte Arbeit bleibt es aber bis zum Ende. „Auf unsere Abwehr war Verlass“, lobt „kicker“-Chef Hans Fiederer, schreibt aber auch: „Dieses 2:0 dürfen wir keinesfalls überbewerten. Zwei glückliche Tore schufen den Triumph von Wien.“ Helmut Schön kann damit leben: „Wir haben 2:0 gewonnen, das ist für mich das Wichtigste. Was hätte es genützt, hier in Schönheit zu sterben?“ Ein Jahr später macht das Team die WM-Qualifikation klar.



AUSLOSUNG IN DER „ELPHI“



Die Auslosung der UEFA EURO 2024 findet in der Elbphilharmonie in Hamburg statt. Dies vereinbarten die UEFA und die Stadt Hamburg. Der „Final Draw“ ist für Dezember 2023 geplant und legt die sechs Vierergruppen fest, in denen die 24 besten Teams Europas beim Turnier im Sommer 2024 gegeneinander antreten. Die 110 Meter hohe Elbphilharmonie ist seit ihrer Fertigstellung im November 2016 ein Wahrzeichen Hamburgs. Die EURO in Deutschland wird im Juni und Juli des Jahres 2024 ausgetragen. Spielorte sind Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart.

WOLF TRAINIERT U 18



Der DFB hat Hannes Wolf als neuen Trainer für die U-Nationalmannschaften hinzugewonnen. Der 39-Jährige war zuletzt beim belgischen Erstligisten KRC Genk tätig. Wolf hat die Nachfolge von Manuel Baum angetreten und die U 18-Nationalmannschaft übernommen. „Ich freue mich auf die neue Aufgabe beim DFB und die Begleitung und Weiterbildung des 2003er-Jahrgangs für die nächsten Jahre. In den vergangenen elf Jahren konnte ich viele wertvolle Erfahrungen in der Nachwuchsarbeit und im Profifußball sammeln“, sagt Wolf.

Das Ziel in seiner neuen Aufgabe sei es, „in Verbindung mit den Vereinen in Deutschland, in denen die tägliche Ausbildung stattfindet, die Spieler auf allen Ebenen weiterzuentwickeln. Wir möchten sie zu den bestmöglichen Fußballspielern machen, die sie sein können. Darauf freue ich mich sehr und werde diese Aufgabe mit ganzer Energie angehen.“

HIER GIBT'S WAS AUF DIE OHREN



Fußball im Fernsehen ist allgegenwärtig. Ist das Radio als verbales Medium deshalb von gestern? Längst nicht! Maik Nöcker und Jonas Frank am Mikrofon des Fan Club-Radios bieten die ideale Ergänzung zum TV-Bild. Die Zuhörer*innen können mitdiskutieren, Fragen stellen und das Programm mitgestalten.



Alles zum Fan Club
Nationalmannschaft
auf fanclub.dfb.de

Aus, aus, aus! Das Spiel ist aus! Deutschland ist Weltmeister! Die berühmte Radioreportage des Endspiels der Weltmeisterschaft am 4. Juli 1954 von Herbert Zimmermann sorgt heute noch für Gänsehaut. Selbst bei Deutschland-Fans, die beim „Wunder von Bern“ noch nicht geboren waren, schnell der Pulsschlag in die Höhe, wenn sie dem leidenschaftlichen Klang von Zimmermanns Stimme lauschen. Wenn er mitreißend von „Fußballgott“ Turek spricht, von Schäfer, der nach innen flankt, und Rahn, der aus dem Hintergrund schießen müsste. Gut, dass er es getan hat. Die deutsche Mannschaft gewann gegen die hochfavorisierten Ungarn zum ersten Mal den Titel.

Wahrscheinlich ist die Radioreportage die emotionalste Form, ein Fußballspiel außerhalb des Stadions zu verfolgen. Auch wenn die Länderspiele der Nationalmannschaft längst frei empfangbar im deutschen Fernsehen zu sehen sind, müssen Fans der ausdrucksstarken Bildsprache nicht auf ihr Audioerlebnis verzichten. Seit 2016 sind Maik Nöcker und Jonas Frank mit dem Fan Club-Radio auf Sendung und begleiten mit verbalen Dribblings alle Partien der DFB-Auswahl – live auf der Facebook-Seite des Fan Club Nationalmannschaft und auf laut.fm.

SECOND SCREEN

Dabei berücksichtigt das Trio auch das Konsumverhalten des Großteils der deutschen Fans. „Wir wissen, dass die meisten Fans das Spiel vor dem Fernseher schauen“, sagt Nöcker, „deshalb bieten wir unseren Zuhö-

vern die Möglichkeit, aktiv das Programm mitzugestalten und sich untereinander auszutauschen. Das macht unsere Sendung so lebendig.“ Über die sozialen Medien kann sich jeder mit Kommentaren, Fragen oder Anmerkungen einbringen. „Viele unserer Hörer nutzen unser Angebot auch als Second Screen“, sagt Nöcker.

Für gewöhnlich sitzen die Fan Club-Reporter bei Heimspielen unserer Mannschaft mit im Stadion, um die Atmosphäre bestmöglich zu übermitteln. Nicht selten finden sich in der Halbzeitpause spannende Talk-Gäste oder prominente Fan Club-Mitglieder, um das Spielgeschehen zu analysieren. So durften sich die Zuhörer*innen beispielsweise schon über Toni Schumacher oder Guido Buchwald freuen.

Auch heute ist unser Fan Club-Radio am Start. Zwar lässt die COVID-19-Pandemie eine Übertragung aus dem Stadion noch nicht wieder zu, aber auch so ist für garantiert gute Unterhaltung gesorgt. Wie üblich geht das Fan Club-Radio 15 Minuten vor Anpfiff um 20:30 Uhr auf Sendung. Aber auch abseits der 90 Minuten lohnt es sich, beim Fan Club-Radio reinzuhören. Neben abwechslungsreicher Musik werden auch alle Pressekonferenzen der Frauen-, der A- und der U 21-Nationalmannschaft live übertragen. Das Fan Club-Radio ist übrigens auch über die Fan Club-App empfangbar, die kostenlos im Google Play Store oder im iTunes-App-Store heruntergeladen werden kann.

TEXT Jan Hongsermeier

FOTOS (1) Picture Alliance/Zoonar, (2) Getty Images/Alexander Hassenstein

ANMELDEN UND SPAREN!

Wer über eine Mitgliedschaft im Fan Club Nationalmannschaft nachdenkt, sollte jetzt zuschlagen. Denn ab sofort gibt es die Vorzugsmitgliedschaft. Alle, die sich bis zum Jahresende für das EM-Jahr 2021 als Mitglied anmelden, dürfen die vielen Vorteile und Vergünstigungen des Fan Club schon in den letzten Monaten des Jahres 2020 nutzen. Dazu zählen beispielsweise 20 Prozent Rabatt im DFB-Fanshop, die clever für die Weihnachtseinkäufe genutzt werden können. Außerdem gibt es, wie für alle Neumitglieder, das Welcome-Package mit Fan Club-Schal, -Cap und -Gym-Bag. Ein kostenloses Abonnement des DFB-Journals ist neben weiteren Vorteilen ebenfalls inbegriffen. Eine Einzelmitgliedschaft kostet 30 Euro. Fans zwischen 18 und 23, Schüler, Studenten und Azubis zahlen sogar nur 15 Euro im Jahr. Außerdem sind Familien- und Gruppenmitgliedschaften möglich. Hinzu kommt immer eine einmalige Anmeldegebühr in Höhe von zehn Euro. Diejenigen, die bereits Mitglied im Fan Club sind, aber von dem Angebot begeistert sind, können die Fan Club-Mitgliedschaft natürlich auch verschenken.



ICKKE IST ZURÜCK

Thomas Häßler war lange weg aus Berlin, 32 Jahre. Seit vier Jahren ist der Welt- und Europameister wieder in der Hauptstadt. Als Trainer des BFC Preussen bringt er seine Erfahrungen aus mehr als drei Jahrzehnten Profifußball in der Landesliga ein. Eine Station hat ihn besonders geprägt: der 1. FC Köln.

E in Fußballstadion, ein Trainer, der mit hinter dem Rücken verschränkten Armen bedächtig über den Platz schreitet – Franz Beckenbauer, Rom 1990. Diese Bilder sind so fest eingebrannt, dass die Assoziation sofort vorhanden ist 30 Jahre später, an einem anderen Ort, mit einem anderen Protagonisten. Berlin, Stadion an der Malteserstraße, Auftritt: Thomas Häßler. 54 Jahre alt, Weltmeister, zweimaliger „Fußballer des Jahres“, Trainer des BFC Preussen.

Beim Training im Preussenstadion geht es familiär zu, eine Handvoll Beobachter ist zugegen; einer hat Geburtstag, zur Feier des Tages hat er Baklava mitgebracht. Energie vor dem Training, sagt er, und nicht alle Spieler lehnen das Angebot ab. Das Niveau im Training ist höher als die Liga, Landesliga, vermuten lässt. Viele, die hier spielen, sind noch jung und haben noch ein bisschen was vor in ihrer Karriere; zwischen Ball und Spieler besteht in den meisten Fällen keine Feind-

1_Thomas Häßler arbeitet derzeit als Trainer des BFC Preussen in seiner Heimatstadt Berlin.





schaft. Häßler beobachtet das Aufwärmen zunächst kommentarlos von der Terrasse aus. Ein paar Minuten geht das so, dann setzt sich Häßler in Bewegung. Er nimmt den langen Weg, anders als viele Spieler verzichtet er auf den Schritt über das Absperrband und damit die Abkürzung über die wegen Corona gesperrten Tribünen. Die lange Karriere fordert seinen Tribut – die Knie machen Probleme, Abnutzung, aber „kein Drama“, sagt Häßler. Wenn seine Füße jucken, muss er sich selbst bremsen, zehn Minuten mitkicken, mehr ist nicht drin. „Ist halt so“, sagt Häßler. Kannste nix machen.

IDOL LITTBARSKI

Seit fast einem Jahr ist er beim BFC Preussen verantwortlicher Trainer der 1. Herren. Nach zwei Aufstiegen mit dem Club Italia bzw. Berlin United war sein Weg dort zu Ende, und beinahe hätte er mit Preussen seinen persönlichen Hat Trick komplettiert. Beim coronabedingten Abbruch der vergangenen Saison standen die Preussen auf Platz drei, die Erstplatzierten waren in Schlagweite, die direkten Duelle standen noch aus. „Mir kann niemand erzählen, dass wir das nicht geschafft hätten“, sagt er. Fünfmal in der Woche fährt Häßler von seiner Wohnung in Tegel durch die Hauptstadt und damit auch durch seine Vergangenheit, die nun wieder seine Gegenwart ist. Erinnerungen überall. Zuerst mit Meteor 06 und danach mit den Reinickendorfer Füchsen hat er die Fußballplätze West-Berlins unsicher gemacht, ehe er mit 17 Jahren den Sprung zum FC nach Köln wagte und sich einen Traum erfüllte.

Schon als Kind war er FC-Fan. Das hat einiges mit einem anderen Berliner zu tun, der einige Jahre vor Häßler den Weg an den Rhein fand: Pierre Littbarski. „Zu ihm habe ich als Kind aufgeschaut, er war mein Idol“, sagt Häßler. „Überhaupt hatte Köln damals viele gute Fußballer und Nationalspieler. Köln war daher immer mein Lieblingsklub – eigentlich wollte ich immer nach Köln.“ Mit dem Wechsel zum FC begannen für ihn die prägendsten und schönsten Jahre seiner Karriere, die Frage nach seiner wichtigsten Station ist schnell beantwortet: Köln. „Dem Verein werde ich mich immer verbunden fühlen. Ich war 13 Jahre dort, sieben Jahre als Spieler, sechs Jahre als Trainer, da ist etwas entstanden. Dem FC habe ich einfach viel zu verdanken.“

In Köln ist Häßler eine Legende, aber natürlich ist er auch in der Hauptstadt eine Attrak-



2

2-3_Mit seinem Tor zum 2:1 gegen Wales im Müngersdorfer Stadion schoss der damalige FC-Profi die Nationalmannschaft zur WM 1990 – und die endete mit dem Titelgewinn.

4_Von 1984 bis 1990 spielte Häßler beim 1. FC Köln, wurde 1989 „Fußballer des Jahres“, 1992 ein weiteres Mal.

5_Von 2006 bis 2011 war Häßler (hier mit dem Portugiesen Petit) als Techniktrainer der Kölner tätig.



4



3



5

tion. Man erkennt und schätzt ihn, die Popularität ist ungebrochen. Häßler freut sich darüber, genervt ist er fast nie, wenn er um Fotos oder Autogramme gebeten wird. „Ich bin stolz darauf, den Menschen etwas hinterlassen zu haben und habe nie etwas dagegen, wenn ich auf die WM 1990 und das Tor gegen Wales angesprochen werde.“ Das Tor gegen Wales. Das Tor seines Lebens. Wer nicht an Schicksal glaubt, kann bei den Zutaten dieser Geschichte stutzig werden. Herbst '89, die Mauer war gerade gefallen, das euphorisierte Deutschland brauchte einen Sieg gegen Wales, um zur WM zu fahren. Und zwei Exil-Berliner sorgten in ihrer Wahlheimat Köln für den Erfolg. Flanke Pierre Littbarski, Tor „Lcke“ Häßler, 2:1, deutsche Fußballgeschichte.

101 LÄNDERSPIELE

Häßler stand nie im Verdacht, ein großer Philosoph zu sein, aber in einem Punkt hat sich seine Prognose an diesem Abend eindrucksvoll gegenüber der eines großen Philosophen als die richtige erwiesen. Nach seinem Tor hatte Häßler orakelt, dass er wohl nie wieder einen vergleichbar bedeutenden Treffer erzielen würde. Otto Rehhagel diente dem ZDF damals als Experte, Häßlers Kommentar kommentierte er mit dieser Weissagung: „Er ist noch so jung, er wird noch wichtigere Tore schießen.“ Ein Irrtum. Zugegeben, Rehhagel konnte nicht wissen, was Häßler schon ahnte: Dass dieses Tor der Assist zum WM-Triumph sein würde. „Mir war klar, dass wir bei der WM eine gute Rolle spielen können“, sagt Häßler. Das taten sie, eine sehr gute, mit Häßler als wichtigem Darsteller.

Zurück in Berlin-Lankwitz. Häßler beobachtet, korrigiert gelegentlich. Enger stehen, verschieben, pressen – seine Kommandos sind dezent und dosiert. Als Trainer verfügt er über eine natürliche Autorität, die sich nicht nur aus seiner Vita speist. Meist sind es die Eltern der Spieler, die auf Anhieb wissen, wer er ist. Nicht selten ist es so, dass neue Spieler den Namen Thomas Häßler in eine Suchmaschine eingeben und dann verblüfft sind, wer da vor ihnen steht und ihnen das Spiel erklärt. Häßler ist ja mehr als sein Tor gegen Wales. 101 Länderspiele hat er absolviert, es gibt nur zehn deutsche Fußballer, die mehr Einsätze haben. Dem WM-Titel von 1990 ließ er 1996 den EM-Titel folgen, bei der EM 1992 in Schweden wurde er zum besten Spieler gekürt. Und dann die Vereinskarriere: Häßler hat für Köln gespielt, brilliert, für Juventus Turin, AS Rom, den Karlsruher SC, Borussia Dortmund und im Herbst der Laufbahn für den TSV 1860 München und Austria Salzburg.

GROSSE TRAINER ERLEBT

Und nun – Landesliga. Thomas Häßler stört dies nicht – seine Liebe für das Spiel und seine Zuneigung zum Ball hängen nicht von der Spielklasse ab. Die Aufgabe eines Trainers besteht für ihn immer darin, die Spieler besser zu machen. Und man kann es so sehen: In der Landesliga ist das Potenzial dafür größer als bei der Nationalmannschaft. Häßler hat während seiner Karriere unter großen Trainern trainiert: Hannes Löhr, Georg Keßler, Christoph Daum, später Winnie Schäfer und Werner Lorant. Er hat verschiedene Einflüsse erfahren: In Turin war Gigi Maifredi sein Trainer, in Rom Vujadin Boškov, Serbiens wohl größte Trainerlegende. Die Frage, wer ihn am meisten beeinflusst hat, beantwortet Häßler ohne langes Zögern: „Christoph Daum.“ Und warum? „Ich habe viele Trainer kennengelernt, aber er ist ohne Frage der größte Motivator, der mir begegnet ist. Und die Erfolge, die wir beim FC unter ihm hatten, sprechen für sich.“ Zweimal wurde Häßler unter Daum mit dem FC Vizemeister, im UEFA-Pokal erreichte das Team das Halbfinale 1990 gegen Juventus Turin. „Es war eine tolle Zeit, an die ich mich immer gerne erinnern werde“, sagt Häßler.

Hat er etwas von Daum übernommen, schlummert in ihm ein kleiner Daum? Häßler will keine Kopie sein, er pflegt seinen eigenen Stil. Als Spieler stand er für das Schöne im Fußball, für Leichtigkeit und Finesse. Als Trainer ist Häßler nicht zu wenig streng, er legt Wert auf Disziplin, auf dem Platz und daneben. Genauso aber darauf, dass die Spieler Spaß haben, dass sie gerne zum Training kommen. „Bei mir muss in fast allen Übungen ein Ball dabei sein“, sagt er. Seine Mannschaften sollen Ballbesitzfußball spielen, dafür benötigt er Spieler, die mit dem Besitz des Balls etwas anfangen können. Häßler hat einen langen Mietvertrag abgeschlossen im Preussenstadion, der Kontrakt wurde während der Coronapandemie um fünf Jahre verlängert. Eine lange Laufzeit, die auch ein gegenseitiges Bekenntnis ist. Häßler und die Preussen wissen, was sie aneinander haben. „Ich mag das Familiäre hier“, sagt Häßler, „ich mag aber auch die Ambitionen.“ Der Verein hat viel vor. Mittelfristig soll es in die Berlin-Liga gehen, langfristig ist die Oberliga das Ziel. „Hier ist viel möglich. Es ist ein sehr spannendes Projekt“, sagt Thomas Häßler, „mich zieht hier nichts weg.“

TEXT Steffen Lüdeke

FOTOS (1) Getty Images/Boris Streubel, (2) imago/Sven Simon, (3) Picture Alliance/dpa/Frank Kleefeldt, (4) Picture Alliance/HJS-Sportfotos, (5) imago/Eduard Bopp

FAKTE

... gibt es ab sofort auch für Lesemuffel:
Der YouTube-Kanal der DFL.

Hintergründe und Aktuelles rund um den deutschen Profifußball. Bei uns aus erster Hand.

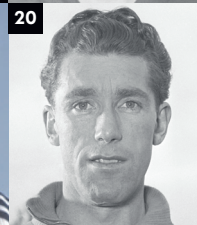
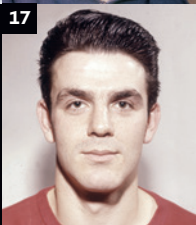
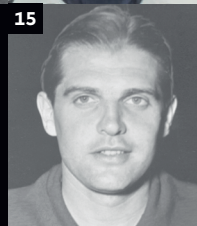
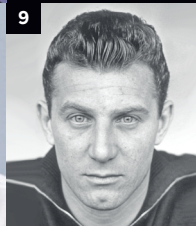
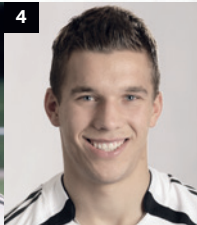


DA SIMMER DABEI

Jupp Röhrig war der Erste: 46 Spieler des 1. FC Köln haben bereits für Deutschland gespielt – manche Weltmeister, manche Europameister, manche beides. Kölsche Unterstützung war für die DFB-Auswahl schon häufig wertvoll. Dies ist die Top 20.

KÖLNS NATIONALSPIELER

		Einsätze	Tore
1.	Wolfgang Overath	1963–1974	81 17
2.	Harald „Toni“ Schumacher	1979–1986	76 0
3.	Pierre Littbarski	1981–1986 1987–1990	71 18
4.	Lukas Podolski	2004–2006 2009–2012	69 26
5.	Bodo Illgner	1987–1994	54 0
6.	Wolfgang Weber	1964–1974	53 2
7.	Jonas Hector	2014–2019	43 3
8.	Bernd Cullmann	1973–1980	40 6
9.	Hans Schäfer	1952–1962	39 15
	Heinz Flohe	1970–1978	39 8
11.	Klaus Allofs	1981–1987	29 7
12.	Karl-Heinz Schnellinger	1958–1963	24 0
13.	Hannes Löhner	1967–1970	20 5
	Jürgen Kohler	1987–1989	20 0
15.	Georg Stollenwerk	1952–1960	19 0
16.	Thomas Häßler	1988–1990	17 1
17.	Leo Wilden	1960–1964	15 0
	Klaus Fischer	1981–1982	15 9
19.	Herbert Zimmermann	1976–1979	14 2
20.	Josef „Jupp“ Röhrig	1950–1956	12 2
	Dieter Müller	1976–1978	12 9



ZUSAMMEN FUSSBALL

Integration hat im Fußball eine lange Geschichte. Und das Engagement für Vielfalt und Teilhabe zählt seit vielen Jahren zu den wichtigen Aufgaben im Deutschen Fußball-Bund, der sich des Themas aus voller Überzeugung und immer wieder aufs Neue annimmt.

Lahmacun und Börek zählen zu Julian Draxlers Lieblingsspeisen. Der beim Champions-League-Finalisten Paris St. Germain beschäftigte Nationalspieler wuchs bekanntlich im Ruhrgebiet auf. Und dort wurde er als Teenager nach dem Kicken von den Familien seiner Kumpels häufiger zum Essen eingeladen. „Im Ruhrgebiet, gerade in Gelsenkirchen, da lebten damals schon viele türkische Migranten. Zu vielen hatte ich einen guten Kontakt. Ich habe die türkische Kultur immer gemocht. Wenn man bei Kollegen in deren Familie zum Essen eingeladen war, das war schon etwas anders als deutsches Essen“, erzählte Draxler dieser Tage der „Hürriyet“. „Und dann der Nachtisch, immer schön süß.“ Es ist ein Miteinander, das bei alltäglichen Dingen beginnt: wie dem Fußball.

Vergangenen Dienstag besuchten fünf Mädchen und Jungen der F-Junioren von Türk Genc SV Köln die Nationalmannschaft. Die Nähe in den Zeiten der Pandemie war streng reguliert, weshalb der jüngste Nachwuchs des Klubs aus dem Kölner Norden im nahegelegenen Geißbockheim empfangen werden musste. Per Skype konnten die Kids den Nationalspielern Benjamin Henrichs und Matthias Ginter ihre Fragen stellen. „Das war ein tolles Erlebnis für uns. Schon der Dreh von RTL bei uns im Verein vorletzte Woche war sehr spannend für unsere Kinder“, sagt Tayfun Özdemir, der Vorsitzende des Klubs. Trainiert wird die Mannschaft von zwei Vätern mit türkischer und belgischer Herkunft. „Bei uns im Vereinsheim war es vor Corona knallvoll, wenn Gala oder Fenerbahçe lief. Aber bei Champions-League-Spielen der Bayern war es genauso voll.“ Spätestens 2022 will Özdemir mit Unterstützung der Stadt den Ascheplatz in einen Kunstrasen umbauen

lassen. Fußball ist eine vielfältige Sportart. Das sieht man, wenn die Nationalmannschaft aufläuft, das zeigt sich aber auch an jedem Wochenende auf den Plätzen des Amateurfußballs. 7,1 Millionen Mitglieder zählt der DFB. Knapp jedes vierte Mitglied hat einen Migrationshintergrund, deutlich mehr als die meisten anderen großen Sportarten in Deutschland, bei denen der Anteil bei rund zehn Prozent liegt. Zuletzt konnten als kollektive Leistung der Fußballvereine im Land binnen weniger Jahre mehr als 50.000 geflüchtete Menschen in den Spielbetrieb integriert werden.

TEIL DER SATZUNG

Das alles ist keine Selbstverständlichkeit. Wer sagt, man müsse nur den Ball in die Mitte werfen, und schon klappe es mit der Integration, denkt zu kurz. Deshalb fördert der Deutsche Fußball-Bund Teilhabe, Integration und Chancengleichheit. Seit mehr als 15 Jahren ist dieses Engagement statutarisch und strukturell fest verankert – durch die Position eines Integrationsbeauftragten, durch die Festlegung des Verantwortungsbereichs Integration in §4 der DFB-Satzung, durch eine Vertretung des Themas im Präsidium, und gleich zu Beginn durch die Beteiligung mit zehn Selbstverpflichtungen an dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung. Im Herbst 2019 wurde in einem partizipativen Prozess mit der Basis das Integrationskonzept des DFB aktualisiert und vom Präsidenten Fritz Keller bei Türkiyemspor Berlin vorgestellt.

Irgendwann regnete es an diesem späten Novembertag Bindfäden, doch das stoppte Fritz Keller nicht, mit den Kindern des 1978 gegründeten Klubs noch mal auf den Platz

zu gehen und ein paar Bälle hin- und herzutreten. Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, auch viele Deutsche aus Kreuzberg, spielen hier Fußball. Der DFB-Präsident sagte: „Seit Jahrzehnten beweist Türkiyemspor, dass Integration und der Kampf gegen Ausgrenzung unsere gemeinsamen Ziele sein müssen.“ Der Klub, fraglos einer der bekanntesten Migrantenvereine in Deutschland und ein Aushängeschild des Fußballs in der Hauptstadt, sei ein starker Integrationsmotor, sagte Keller. „Der Klub hat 2004 angefangen, Mädchenfußball anzubieten und stellt heute eine der größten Mädchen- und Frauenfußballabteilungen im Land. Türkiyemspor ist also wirklich ein toller Ort der vielfältigen Gemeinschaft.“

Begleitet von Annette Widmann-Mauz, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, und vom DFB-Integrationsbeauftragten Cacau stellte Fritz Keller also im Vereinsheim von Türkiyemspor Berlin das neue DFB-Integrationskonzept vor. Zum Maßnahmenkatalog zählt ein Leadership-Programm, die Entwicklung eines DFB-Engagement-Preises für Vielfalt, eine jährliche Fachtagung mit bundesweitem Teilnehmerkreis sowie die Platzierung des Themas bei den Qualifizierungsmaßnahmen des DFB und seiner Landesverbände. Auch zum Beschützen und Einschreiten verpflichtete sich der DFB im neuen Konzept, das am 27. November vergangenen Jahres in Berlin vorgestellt wurde.

SPOT VON WORTMANN

2011 bereits hatte der DFB das „Praxishandbuch Integration“ mit über 200 Tipps auf den Markt gebracht. Das Interesse war



1_Fußball bringt die
Menschen zusammen – die
Herkunft spielt keine Rolle.

bemerkenswert. Mehr als 100.000 Exemplare wurden an die Vereine im Land und an die Landesverbände verteilt. Fast fünf Jahre lang lief vor den Länderspiel-Übertragungen der von Regisseur Sönke Wortmann („Das Wunder von Bern“, „Die Päpstin“) gedrehte Integrationsclip. Viele erinnern sich noch an den pfiffigen Spot, das Grillfest, die Eltern, die sich vor dem Fernseher versammeln. Addiert sahen 335 Millionen TV-Zuschauer diesen Spot.

Seit dem 22. November 2016 repräsentiert der 23-malige deutsche Nationalspieler Cacau den DFB bei Fragen und Terminen der Integration. Der gebürtige Brasilianer, der Ende der 90er-Jahre nach Deutschland ausgewandert und von Joachim Löw für die Weltmeisterschaft 2010 nominiert worden war, sagte zu seinem Amtsantritt: „Es ist nicht die eine tolle Idee, die alles löst. Aber wenn man versteht, dass Integration bei einem selbst anfängt, ist schon viel gewonnen.“

Cacau, der am 27. März 1981 als Claudemir Jeronimo Barreto in der Nähe von São Paulo zur Welt kam, besucht regelmäßig Integrationsprojekte der Vereine und der Landesverbände und äußert sich öffentlich zu Integrationsfragen. Cacau arbeitet eng zusammen mit Günter Distelrath – der Präsident des Norddeutschen Fußball-Verbandes verantwortet im DFB-Präsidium neben anderen Themen die Bereiche Integration und Antidiskriminierung.

Jedes Wochenende führt der Fußball uns zusammen – in den Stadien, auf den Plätzen, vor den Fernsehern. Das Spiel fungiert dabei als Begegnungsstätte – von Arm und Reich, Alt und Jung, Land und Stadt, von Fußballer*innen mit und ohne Migrationshintergrund. Und wenn man angesichts von Skandalmeldungen über Drohungen und Fausthiebe gegen den Schiedsrichter manchmal meinen könnte, der Amateurfußball leide an einem Gewaltproblem, geben die Zahlen

das nicht her. Wobei klar ist: Jeder Fall ist einer zu viel. Für die Saison 2019/2020 wurde bei 0,45 Prozent der erfassten Spiele ein Gewalt- oder Diskriminierungsfall gemeldet. An den Spitzenwochenenden werden in Deutschland rund 60.000 Fußballspiele ausgetragen. Und nur 0,03 Prozent der Spiele mussten während der zurückliegenden Saison abgebrochen werden. Im Jahr zuvor waren es übrigens noch 0,05 Prozent.

Die nächsten Projekte sind bereits in Planung. Noch im Herbst soll ein Leadership-Programm starten, das die Teilnehmer*innen durch Seminare und Workshops befähigt, künftig Führungsaufgaben im Ehrenamt des Fußballs zu übernehmen. Die Zeit ist reif für mehr kulturelle Vielfalt – auch auf den Spitzenpositionen des Fußballs.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTOS (1) Getty Images/Boris Streubel, (2) Thomas Böcker, (3) Getty Images/Reinaldo Coddou H.



2-3_DFB-Präsident Fritz Keller und der Integrationsbeauftragte Cacau beim Besuch des Vereins Türkiyemspor in Berlin.

FÜR ALLE



DEUTSCHER FUSSBALL-
BUND FÜR VIELFALT

„ES GEHT DARUM WO MAN HIN“



UM, WILL“

Tuğba Tekkal hat 140 Ligaspiele für den 1. FC Köln bestritten und ist 2015 mit dem Klub in die Frauen-Bundesliga aufgestiegen. Heute überzeugt die 35-Jährige Eltern, dass sie ihr die Tochter zum Fußballspielen vorbeischicken. Tekkals Projekt „Scoring Girls“ wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, von der Stiftung des 1. FC Köln sowie einer Reihe anderer Partnerorganisationen gefördert. Die Jury des Julius Hirsch Preises hat Háwar.help/Scoring Girls mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Im November wird der Preis verliehen.

Zu viele blonde Pferdeschwänze, zu wenig schwarze Haare und dunkle Haut. Tuğba Tekkal ärgert sich schon, wenn sie sich durch die Fotos der deutschen Frauen-Nationalmannschaft klickt. „Als ich zehn oder zwölf war, gab es für mich auch keine Vorbilder. Es gab einfach keine Spielerinnen, die dieselbe Herkunft wie ich hatten, die wie ich aussahen.“ Das sei leider heute auch noch so. Wobei es ihr als ehemalige Bundesliga-Spielerin nicht am Respekt für jede einzelne Spielerin fehlt. Ihr Anliegen ist ein anderes: „Die aktuelle Nationalmannschaft der Frauen bildet einfach nicht Deutschland ab.“

Früher Mittwochabend, auf den Kunstrasenplätzen am Geißbockheim, überall rennen kleine Jungs in roten FC-Trikots rum. Mitten drin Tuğba Tekkals „Scoring Girls“ im Räuberzivil. Viele hatten einen langen Schultag, die meisten kommen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Keine Zeit, keine Gelegenheit zum Umziehen. Hauptsache Fußball, wenn auch in Jeans oder Leggings. Die 35-jährige Tekkal ist enorm erfolgreich darin, Mädchen aus Flüchtlingsfamilien und benachteiligten Familienverhältnissen zum Fußball zu bringen. 2016 hat sie das Projekt „Scoring Girls“ gegründet, gerade hat sie in Berlin zwei neue Standorte eröffnet – in Berlin-Marzahn und in Berlin-Lichtenberg. In

Köln und Berlin spielen nun fast 100 Mädchen bei den „Scoring Girls“. Das Projekt macht auch qualitativ stetig Fortschritte.

Tuğba Tekkals Aufgabe ist keine leichte. Immer muss sie Ängste der Eltern aus der Welt räumen, Mut machen, Perspektiven aufzeigen. „Aus deutscher Sicht“, sagt sie, „mögen diese Ängste banal klingen, aber sie bestehen auch heute noch. Reißt das Jungfernhäutchen beim Fußballspielen? Vergisst meine Tochter ihre Muttersprache durch das Fußballspielen? Wird sie bald ein deutsches Leben führen wollen?“ Zumindest anatomisch kann sie beruhigen. Das sogenannte Hymen, die dünne Schleimhaut an der Vaginalöffnung, ist sehr flexibel und reißt normalerweise nicht beim Sport. Und falls es doch beim Sport reißen sollte, ist das Mädchen ja immer noch Jungfrau. In den Gesprächen widerspricht sie nicht. Sie zeigt andere Argumente, neue Möglichkeiten. Sie überzeugt die Eltern durch ihre Ehrlichkeit und weil man merkt, dass sie genau weiß, wovon sie spricht.

ZWISCHEN ACHT UND 18

Schließlich hat sie alles selbst so erlebt. Sie war ein schüchternes kleines Mädchen, das auch rassistische Anfeindungen erleben musste. Eine Lehrerin sagte zu ihr, aus ihr werde doch sowieso nur eine Putzfrau. Als die Kinder ihren Familienstammbaum aufschreiben sollten, musste sie sich anhören: „Lass' gut sein, Tuğba, das würde zu lange dauern bei dir.“ Irgendwann fing sie an, Fußball zu spielen. Erst waren ihre Eltern skeptisch, doch plötzlich verbesserten sich ihre schulischen Leistungen. „Beim Fußball“, sagt sie, „wurde ich ein neuer Mensch. Hier zählte nicht die Herkunft. Hier war ich nicht mehr die Kurdin oder die Andere. Ich war die Spielerin, die gut dribbeln und den Ball hochhalten konnte. Ich bekam Anerkennung. Mit 17 wurde ich Schulsprecherin.“

1_Mit „Scoring Girls“ werden Mädchen aus Flüchtlingsfamilien und benachteiligten Familienverhältnissen zum Fußball gebracht.

JULIUS HIRSCH PREIS 2020

Der Erfurter Verein „Spirit of Football“ und die TSG-Akademie Hoffenheim erhalten den zweiten und dritten Preis für herausragende Kooperationsprojekte auf dem Feld der Erinnerungsarbeit im und durch den Fußball. Seit 2005 ehrt der Deutsche Fußball-Bund Vereine, Institutionen und Einzelpersonen, die sich gegen Antisemitismus und Diskriminierung einsetzen, mit dem Preis in Erinnerung an den 1943 in Auschwitz ermordeten Nationalspieler.



**„WIR BEOBACHTEN
HÄUFIG, DASS DIE
MÄDCHEN MIT DER ZEIT
DEUTLICH BESSER
DEUTSCH SPRECHEN,
DASS SIE
SELBSTBEWUSSTER UND
LAUTER WERDEN.“**

TUĞBA TEKKAL

**2_Die ehemalige
Bundesliga-Spielerin
Tuğba Tekkal leitet das
erfolgreiche Projekt.**

Diese Entwicklung erlebt sie jetzt auch bei „ihren“ Mädchen, die zwischen acht und 18 Jahre alt sind. „Wir beobachten häufig, dass unsere Mädchen nach einer Zeit deutlich besser deutsch sprechen, dass sie selbstbewusster und lauter werden. Einige der Eltern müssen dann erst mal lernen, damit umzugehen, dass ihre Töchter auch willensstärker werden und auf einmal größer denken und träumen. In einigen der Herkunftsländer gibt es heute noch eine eher konservative patriarchalische Gesellschaftsstruktur. Diese Ordnung kommt hier stark ins Wanken und wird in Frage gestellt – manchmal dann auch von den Eltern“, sagt Tekkal. „In diesem Projekt geht es aber nicht darum, wo man herkommt, sondern eher, wo man hinwill.“

Heute braucht sie in manchen Wochen mehr Zeit für die Elterngespräche als für das Training mit den jungen Fußballerinnen. Was werden die anderen irakischen oder syrischen Familien sagen? Diese Sorge sei oft das größte Hindernis, das den Weg zum Fußball versperrt. „Aber ich erinnere die Eltern auch daran, dass Integration keine Einbahnstraße ist. Dass sie ihrer Tochter die Mög-

lichkeiten geben müssen, sich in der Leistungsgesellschaft einen Platz zu erobern“, sagt Tekkal.

LOB VON DER KANZLERIN

Hejin aus dem Irak, die vor fünf Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland kam, jedenfalls ist begeistert: „Tuğba hat uns Kraft gegeben, sie macht uns alle mutiger.“ Schon im Irak spielte sie mit den Jungs auf der Straße Fußball. Jetzt in ihrer neuen Heimat durfte sie mit den Spielern des 1. FC Köln bei einem Bundesligaspiel als Ballmädchen auflaufen. „Das war groß“, sagt sie, „plötzlich stand ich mitten zwischen den Spielern, die ich alle aus dem Fernsehen kannte.“ Auch Hamrin, 15, aus Syrien fühlt sich bei den „Scoring Girls“ wohl. Später will sie mal Polizistin werden. Strahlend berichtet sie: „Mein Papa findet es richtig gut, dass ich Fußball spiele.“

Die „Scoring Girls“ sind ein Projektarm bei „Háwar.help“, der Initiative, die Tuğbas ältere Schwester Düzen Tekkal nach ihrer Reise zu den Jesiden im Jahr 2014 gegründet hatte. Sie drängte die Politik in die Verantwortung, dem Völkermord an den Jesiden durch den

IS im Nordirak entgegenzutreten und sich heute um die Überlebenden zu kümmern. Tuğba Tekkal dagegen treibt Veränderung auf dem Fußballplatz voran. Anne Will besuchte genauso schon ein Training der „Scoring Girls“ wie die ehemalige Welttorhüterin Nadine Angerer und die aktuelle Nationalspielerin Sara Doorsoun. Als Anthony Modeste in der Bundesliga einen Hattrick erzielt hatte, ging seine Hose in die Versteigerung – die 10.000 Euro gab die Stiftung des 1. FC Köln weiter an die „Scoring Girls“. Im April schaute die Bundeskanzlerin vorbei. Angela Merkel lobte: „Hier wird eine wunderbare Arbeit geleistet.“

Tuğba Tekkal will mit den „Scoring Girls“ weiter punkten. Die Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge schafft neue Möglichkeiten. Vor jeder Fußballereinheit bieten künftig Pädagogen eine Stunde Nachhilfeunterricht an. „Erst wird gepaukt, dann gehen wir auf den Platz“, sagt Tuğba Tekkal. Die natürlich so gar nichts dagegen hätte, wenn eines ihrer Mädchen auch mal den Adler auf der Brust trägt.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTOS Getty Images/Frederic Scheidemann



EQUAL GAME



RESPECT





OLYMPIAREGION
Seefeld



VERANTWORTUNGSVOLLE GASTGEBER

GRENZENLOSE NATUR

Die weite Hochebene auf 1.200 Metern liegt direkt hinter der deutschen Grenze bei Garmisch-Partenkirchen. Viel Natur, jede Menge Freiraum, abwechslungsreiche Aktivitäten, Entspannung und Genuss sorgen für echte Erholung.



#visitseefeld www.seefeld.com

2.168

TORE

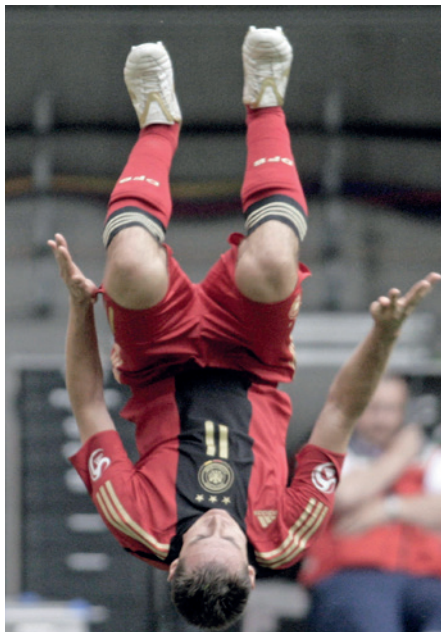
BEDEUTEN EINEN SCHNITT VON 2,25 PRO SPIEL

KLOSE VOR MÜLLER

Keiner hat so viele Tore für die Nationalmannschaft erzielt wie Miroslav Klose. Bis dieser Rekord fällt, wird wohl auch einige Zeit vergehen. Ein Nachfolger ist aktuell noch nicht in Sicht. Die alte Bestmarke von Gerd Müller hatte 40 Jahre überdauert, ehe Klose im Juni 2014 am „Bomber“ vorbeizog. Mit zwei weiteren Treffern bei der WM in Brasilien beendete er seine Spielerkarriere beim DFB. Aus dem aktuellen Kader ist Toni Kroos mit 17 Treffern am nächsten an den ersten 20. Die besten Torschützen:

1. Miroslav Klose	71
2. Gerd Müller	68
3. Joachim Streich	55 *
4. Lukas Podolski	49
5. Jürgen Klinsmann	47
Rudi Völler	47
7. Karl-Heinz Rummenigge	45
8. Uwe Seeler	43
9. Michael Ballack	42
10. Thomas Müller	38
11. Oliver Bierhoff	37
12. Ulf Kirsten	34 **
13. Fritz Walter	33
14. Klaus Fischer	32
15. Mario Gomez	31
Ernst Lehner	31
17. Andreas Möller	29
18. Edmund Conen	27
19. Hans-Jürgen Kreische	25 *
Eberhard Vogel	25 *

* Tore für den DFV; ** Tore für den DFV und den DFB



EIN NEUER HUNDERTER

An der Spitze der deutschen Rekordspieler liegen Lothar Matthäus, Miroslav Klose und Lukas Podolski mit großem Vorsprung vor den anderen Aspiranten. Matthäus' Marke mit 150 Einsätzen in 20 Jahren Nationalmannschaft steht bereits seit dem Jahr 2000. Auffällig: Die ersten elf DFB-Spieler in der Rangliste sind alle Weltmeister geworden, 1990, 2014 sowie als Einziger von 1974, Franz Beckenbauer. Ein weiterer nähert sich gerade diesem Kreis an: Toni Kroos kann heute, falls er gegen die Schweiz zum Einsatz kommen sollte, dreistellig werden. Manuel Neuer (93) ist ebenfalls nicht mehr weit weg. Noch zwei Einsätze, dann hat er mit Sepp Maier als deutscher Nationaltorwart mit den meisten Spielen gleichgezogen. Die Übersicht:

1. Lothar Matthäus	150
2. Miroslav Klose	137
3. Lukas Podolski	130
4. Bastian Schweinsteiger	121
5. Philipp Lahm	113
6. Jürgen Klinsmann	108
7. Jürgen Kohler	105
8. Per Mertesacker	104
9. Franz Beckenbauer	103
10. Joachim Streich	102 *
11. Thomas Häßler	101
12. Hans-Jürgen Dörner	100 *
Ulf Kirsten	100 **
Thomas Müller	100
15. Toni Kroos	99
16. Michael Ballack	98
17. Berti Vogts	96
18. Sepp Maier	95
Karl-Heinz Rummenigge	95
20. Jürgen Croy	94 *

* Spiele für den DFV / ** Spiele für DFV und DFB

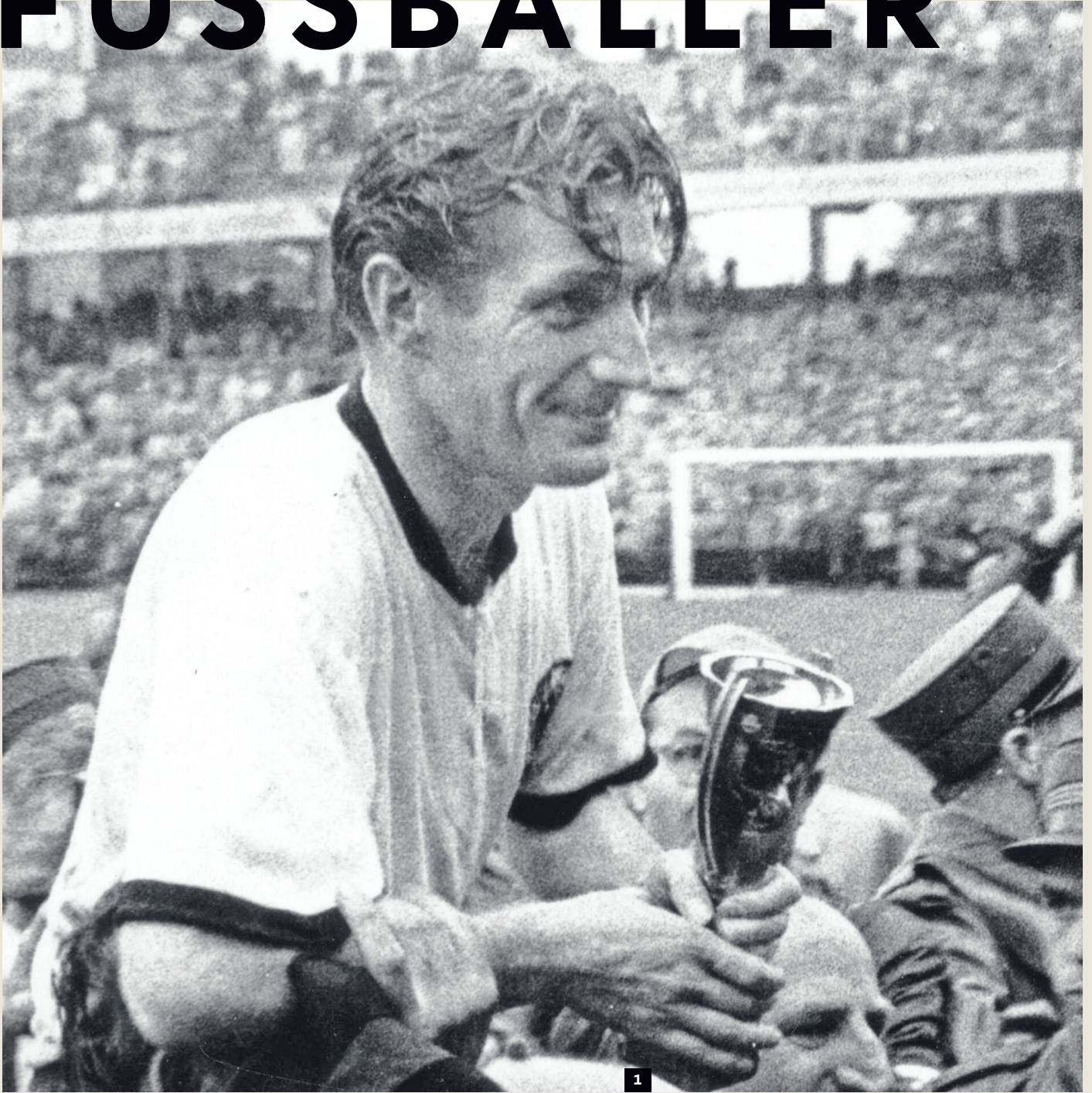
136

SPIELER

SETZTE BUNDESTRAINER JOACHIM LÖW WÄHREND SEINER BISHERIGEN AMTSZEIT EIN, ZULETZT FEIERTE VORIGE WOCHE GEGEN DIE TÜRKEI „MO“ DAHOUD SEINE PREMIERE



MEHR ALS EIN FUSSBALLER



Fritz Walter gehört zu den größten deutschen Fußballern, die es je gab. Mindestens so sehr wie der Kapitän der Wunder-Elf von Bern 1954 wurde und wird auch der Mensch Fritz Walter bewundert. Am 31. Oktober wäre der erste Ehrenspielführer des DFB 100 Jahre alt geworden.

Sein Porträt leuchtet von einer Sonderbriefmarke, in Kaiserslautern bekommt er natürlich eine Ausstellung und eine Gala, sein geliebter FCK bringt ein Sondertrikot heraus. Eine weitere Biografie erzählt sein wunderbares Leben noch einmal und natürlich wird es im Fernsehen Dokumentationen geben. Das ist ebenso angebracht wie nötig im Fritz-Walter-Jahr. Der „Erfinder von Kaiserslautern“, wie ein Schulkind ihn einmal bezeichnete, wäre am 31. Oktober 100 Jahre geworden, 81 waren ihm vergönnt. Im Gedächtnis des Fußballs lebt er ewig, doch die meisten Leser*innen dieses Artikels haben den Jubilar niemals spielen sehen. Sie haben etwas verpasst. Fritz Walter war als Mensch eine Rarität, als Sportler eine Sensation, sein Spiel ein Genuss und manchmal auch Spektakel. Erinnerung sei nur an sein Hackentor 1956 in Leipzig, das in einer anderen Zeit sicher zum „Tor des Jahres“ gewählt worden wäre. Das ist ebenso gewiss wie der Umstand, dass ihm diese Auszeichnung eher peinlich gewesen wäre. Es hätte einiger Überredungskunst bedurft, dass er sich seine Medaille abgeholt hätte. Denn auch das war der Fritz: ein überaus bescheidener Mensch, der nie im Vordergrund stehen wollte und seine Popularität einmal so begründete: „Sicher zählen nicht nur meine sportlichen Erfolge. Ich bin mit beiden Beinen auf dem Boden und ein normaler Mensch geblieben. Ich habe keine Starallüren gekannt und Heldenverehrung verachtet.“

Er war alles, nur kein Angeber, Selbstzweifel waren seine treuen Begleiter. Dreimal trat er aus der Nationalmannschaft zurück, von Kritiken zermürbt, wie nach dem Karrieretiefpunkt 1952 in Paris, einem 1:3 gegen Frankreich, als eine Zeitung schrieb: „Nachfolger für Fritz Walter gesucht!“ Diese Schlagzeile habe er nie vergessen, gestand er, ebenso wenig wie den Spott über „den Wäschereibesitzer auf halblinks.“ Er wollte nicht mehr, doch sie ließen es nicht zu. „Acht Tage sperrte er sich ein. Die Rolläden blieben verschlossen. Am Sonntag holten wir ihn und besiegten Wormatia Worms mit 10:2“, erinnerte sich sein Bruder Ottmar, Weltmeister und FCK-Idol wie er, der seinen „Friedrich“ so gut wie kaum einer kannte und wusste: „Vor jedem wichtigen Spiel musste ich ihm in den Hintern treten.“ Obwohl jünger, gehörte er zu denen, auf die der Fritz bis an sein Lebensende im Juni 2002 hörte und die ihn aufzubauen verstanden. Der andere war Sepp Herberger, der „Chef“, der wie ein Vater zu ihm war. Auch er konnte ihn zur Besinnung bringen und zurück in den DFB-Dress holen. Das war ein Segen für das ganze Land.

SEKT VORM ANPFIFF

Denn ohne seinen Kapitän Fritz Walter wäre Deutschland 1954 kaum Weltmeister geworden – und wäre Fritz Walter kein Weltmeister geworden, hätte unser Land einen menschlichen Mythos weniger. Von Historiker Joachim Fest stammt der Satz: „Es gibt drei Gründer der Bundesrepublik: politisch Adenauer, wirtschaftlich Erhard und mental Fritz Walter.“ Einen Mythos, der folgenden Generationen zum Vorbild taugt. Auch und gerade denjenigen, die ihn nie haben spielen sehen. Für die Zeitgenossen war der Regisseur und Torjäger in einer Person sowieso der Größte.

Aber das Lampenfieber begleitete ihn noch bis zum 61. und letzten Länderspiel im Halbfinale 1958 in Schweden

gegen die Gastgeber. Sensibilität am Ball und im Wesen, vielleicht bedingen sie einander. Der Virtuose musste vor so manchem Spiel länger als üblich auf die Toilette und zuweilen gönnte er sich noch in der Halbzeit ein Gläschen Sekt gegen die Aufregung. Einmal organisierte Herberger einen Schornsteinfeger, der „zufällig“ am Mannschaftsbus vorbeilief, um den Pessimismus des durchaus abergläubischen Fritz zu vertreiben. Es sind vielfach bezeugte Geschichten aus einer anderen Fußballzeit, deren Größter er war. Nur er selbst glaubte das nicht.

Manchmal wollte er lieber gar nicht spielen. Bei der WM 1958 etwa setzte er sich bei Herberger noch auf der Busfahrt ins Stadion für einen jüngeren Kollegen ein, aber der Chef kannte seinen Fritz und in solchen Fällen keine Gnade. Zum Glück. „Die Zeit“ schrieb 1991: „Er spielte niemals bloß ‚gut‘ oder ‚mittel‘ – er war genial oder versagte tragisch.“ Doch sein Lebenswerk ist so voller Glanz- und Ruhmestaten, dass niemand in Fritz Walter einen Versager sehen kann. Schon als 14-Jähriger war er eine Attraktion und Tausende Kaiserslauterer gingen sonntags zwei Stunden früher zum „Betze“, um „es klä Fritzje“ im Vorspiel der Jugend zu sehen, wie Weggefährte Rudi Michel, der berühmte Reporter der ARD, in seinen Erinnerungen berichtete. Mit 17 debütierte er in der Ersten, schoss gleich vier Tore, und blieb in der Elf der „Roten Teufel“.

DREI TORE BEIM DEBÜT

So einer fiel auf und Ex-Nationalspieler Karl Hohmann gab Herberger den Tipp, sich den Fritz einmal anzusehen. Als er 19 war, berief ihn Sepp Herberger erstmals zu einem Lehrgang. Danach bekam er einen Brief, aus dem hervorging: „Fußball findet nicht nur am Boden statt.“ Vorerst hörte er nichts mehr vom „Chef“, der sein Leben wie kein Zweiter prägen sollte. Trotz seiner Kopfballschwäche kam sie im Juli 1940 doch, die Einladung nach Frankfurt zum Länderspiel gegen Rumänien. Schüchtern betrat Fritz den Mannschaftskreis, rechnete kaum mit seinem Einsatz. Herberger schon, und die Rechnung ging auf. Die Rumänen wurden mit 9:3 deklassiert und der Debütant Walter erzielte drei Tore. Der Chef war beeindruckt, was nicht leicht war. Er ließ ihn wissen, er sei „einer von den wenigen weißen Raben, die auf Anhieb ihren Stammplatz in der Nationalmannschaft erhalten und ihn wohl auch behaupten werden.“ Walter trug das Lob im Herzen, frohlockend auf eine große Zukunft.

Ein Star war geboren, nur zu einer denkbar falschen Zeit. Die WM 1942, in Deutschland hätte sie stattfinden sollen, fiel dem Krieg zum Opfer und bald auch jegliches Fußballspielen. Der Krieg kostete Walter rund 50 Länderspiele. Nicht Franz Beckenbauer, sondern er, hätte als erster Deutscher die 100er-Marke passiert – ganz ohne Zweifel. Als er 1958 abtrat, ging er wenigstens als Rekordtorschütze und blieb es, ehe Uwe Seeler als Erster seine 33 Treffer übertraf.

SPIEL DES LEBENS

Dass er überhaupt noch mal spielen und seine Heimat wiedersehen durfte, hat etwas mit Schicksal zu tun. Der Fußball hat Fritz Walter buchstäblich das Leben gerettet – im Mai 1945 in einem russischen Kriegsgefange-

**1_ Sein größter Erfolg:
Als Kapitän führte
Fritz Walter Deutsch-
land 1954 zum ersten
WM-Titel.**

**„VON FRITZ HABE ICH VIEL GELERNT.
WENN DIE LEUTE SAGEN, ER SEI MEIN
ZWEITER VATER GEWESEN, DANN
MACHT MICH DAS STOLZ.
FRITZ WAR DER BESTE FUSSBALLER,
DER GRÖSSTE MENSCH.
OHNE IHN WÄRE ICH NICHTS.“**

HORST ECKEL



3



2

2_ Enge Vertraute: Walter (links) und Bundestrainer Sepp Herberger.

3_ In einem Spiel gegen Wismut Karl-Marx-Stadt 1956 in Leipzig erzielte der Lauterer sein berühmtestes Tor – im Fallen, mit der Hacke.

nenlager in Rumänien. Präziser: ein Fußball. Es ist eine wundersame Geschichte, die einen glauben lässt, dass es doch einen Fußballgott geben muss. In Hundertschaften wurden die deutschen Soldaten gen Sibirien transportiert, immer 100 für einen Zug. Beim Abzählen war Fritz der Hundertunderste und durfte mit 34 Kameraden noch eine Nacht bleiben bis zum nächsten Transport. Abends sah er der Lagerpolizei beim Kicken zu, ging neugierig hin und plötzlich sprang ihm der Ball vor die Füße. Er schoss ihn gekonnt zurück, was den Fußballer in ihm sogleich verriet – und so ließen sie ihn mitspielen. In der Halbzeit fragten sie ihn nach seinem Namen und einer der Wärter erinnerte sich an seine Tore 1942 in Budapest beim 5:3 gegen die Ungarn. Stolz auf ihren prominenten Gefangenen erwirkten die Wächter beim Lager-Kommandanten, dass er nicht abtransportiert wurde. Für sie war er kein Nazi, sondern einfach nur ein guter Fußballer, den sie brauchen konnten. Als das Lager aufgelöst wurde, ließen sie ihn nach Hause ziehen. Als „Franzose“, da Kaiserslautern ja zur französischen Besatzungszone zählte. Es war ein Trick, um ihm das Leben zu retten. Fritz Walter hat stets betont, dass er „das wichtigste Spiel meines Lebens“ nicht in Bern, sondern in Marmaros-Sziget bestritten hat.

Was aber wäre gewesen, wenn ihm der Ball nicht vor die Füße gesprungen wäre? Der 1. FC Kaiserslautern wäre nie der Klub geworden, der er nun ist, gleiches gilt für die Nationalmannschaft. Sein größtes Spiel erlebte er 1954, mit 33, als er doch noch zu einer WM reisen durfte.

Was damals geschah in der Schweiz, das weiß jedes Kind und es steht in aller Ausführlichkeit im berühmtesten seiner neun Bücher (3:2 – Die Spiele der Weltmeisterschaft), das 160.000-mal verkauft und anlässlich seines Geburtstags neu aufgelegt worden ist. Ebenso weiß man seither, was Fritz-Walter-Wetter ist. Immer dann, wenn der Regen so unaufhörlich prasselt wie in Bern. Dabei existiert bis heute ein Irrtum hinsichtlich seiner Präferenzen. Es musste nicht unbedingt regnen, es reichte ihm, wenn es geregnet hatte. 1957 verriet er dem „kicker“: „Es darf unter keinen Umständen zu heiß sein. Am liebsten sind mir ein bewölkter Himmel und ein frisches Lüftchen. Der Rasen sollte satt und naß sein. Man kann auf weichem Boden den Ball besser führen und gefühlvoller kombinieren als bei hartem.“

BESUCHE IM GEFÄNGNIS

Der DFB hat Fritz Walter noch am Abend jenes 4. Juli 1954 zum Ehrenspielführer ernannt. Für ihn hat man diesen Titel erst erfunden. Aus Dank und Anerkennung. Er sah ihn auch nach der Karriere als Verpflichtung an. Als würdiger Repräsentant des deutschen Fußballs stand er öfter im Rampenlicht, als es ihm behagte. Noch öfter, als er den DFB-Dress trug, besuchte er im Auftrag der Sepp-Herberger-Stiftung Gefängnisse, um jungen Insassen Werte zu vermitteln für ein besseres Leben. Er tat es gerne, insgesamt mehr als 200-mal. „Wenn mir ein Gefangener von den paar Mark, die er verdient, mal Blumen übergibt und sich dafür bedankt, dass ich so viel für den deutschen

Tore und Türen zum Aktionspreis



**„Europas Nr. 1
für Tore und Türen
hat uns überzeugt!“**

Haustür
ohne Seitenteil
ab **1658 €***
inkl. 16% MwSt.

Automatik-
Garagentor
ab **929 €***
inkl. 16% MwSt.

- Garagen-Sektionaltor RenoMatic inkl. Antrieb
- Aktions-Sicherheitshaustüren inkl. serienmäßiger RC 2 / RC 3 Sicherheit
- Tore, Türen, Antriebe für ein komfortables, smartes und sicheres Leben

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

*Unverbindliche Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für die Aktionsgrößen inkl. 16% MwSt.
Gültig bis zum 31.12.2020 bei allen teilnehmenden Vertriebspartnern in Deutschland.
Mehr Informationen unter www.hoermann.de/aktionsangebote

4_Mehr als 50 Jahre
verheiratet: Italia und
Fritz Walter.



Fritz Walter in Zahlen
auf DFB.de



Fußball getan habe, dann kriege ich Gänsehaut“, sagte er. „Für die Resozialisierung sind diese Besuche absolut positiv.“

Nicht nur der DFB, auch sein Verein, erlebte nach dem Krieg die größte Zeit mit und wegen Fritz Walter. Man sprach bundesweit ehrfürchtig von der „Walter-Elf“, die von 1951 bis 1955 viermal ins Finale um die Deutsche Meisterschaft gelangte und es zweimal (1951, 1953) gewann. Seinen FCK hat Fritz nie verlassen, auch das macht den Mythos aus. Bis 1959 kam er im Seniorenbereich in 384 Spielen, meist als hängende Spitze, zu 327 Toren.

Als er am 28. Oktober 1945 in seine Heimatstadt zurückkehrte, begann die größte Zeit des FCK. Und seine! Zunächst als Spielertrainer, dann als Kapitän. Wieso übertraf er alle? Der Spieler war trickreich, technisch perfekt und gewandt, intuitiv tat er meist das Richtige. Aber es kam nicht von ungefähr. Eckel: „Trotz seiner Berühmtheit trainierte er am härtesten von uns allen.“ Seine brillante Ballbehandlung allein machte ihn zum Anführer, da brauchte es nicht vieler Worte, wozu ihn seine Trainer vergebens aufforderten. Er stach quasi schweigend heraus aus der „Walter-Elf“. Folglich hagelte es Angebote aus dem In- und Ausland. Schalke 04 wollte ihn, Nizza und Atlético Madrid, das ihm 1953 einen Vertrag zuschickte. Der blieb immer im Tresor, daheim in seinem Bungalow in Alsenborn, der zum Museum wurde, ehe es ins Stadion, das seinen Namen trägt, verlagert wurde. Warum blieb er? „Ich käme mir wie ein Verräter vor. Ich bin unter Kameraden aufgewachsen, habe dort meine schönste Zeit, wertvollste Zeit verbracht und will auch in Deutschland meine Laufbahn abschließen.“

TELEGRAMME ANS TEAM

So geschah es dann auch: 1959 trat er von der Bühne ab, nach 31 Jahren für seinen FCK, der schon zu Lebzeiten das Stadion am Betzenberg nach ihm benannt hat. Er war bis zuletzt so gut, dass Herberger ihn 1962 noch aus dem Ruhestand heraus mit zur WM nach Chile nehmen wollte, denn „es genügt, wenn er zwei Pässe spielt, die zu zwei Toren führen.“ Dazu kam es nicht und es war wohl auch besser so, diesmal ließ sich Fritz nicht erwei-

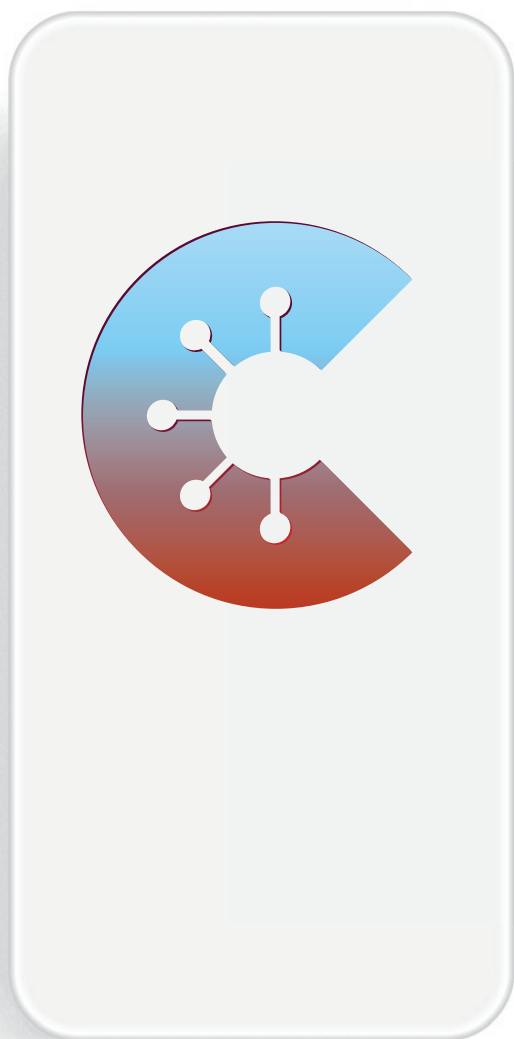
chen. Auch Herbergers Wunsch, sein Nachfolger zu werden, lehnte er ab.

Ob er nun der größte Deutsche am Ball war, darüber wird man trefflich streiten können. Dass ihm eine solche Diskussion gar nicht behagen würde, weniger. Es war gegen seine Natur, die Natur einer einzigartigen Persönlichkeit im deutschen Fußball. Die im Leben ohne eigene Schuld so viel verpasst hat: drei Weltmeisterschaften (wegen des Krieges) entgingen ihm, er spielte keine EM und nie im Europapokal, Fußballer oder Torschütze des Jahres war er auch nie – all das kam erst, als er abgetreten war. Beklagt hat er das nie, sondern immer betont: „Wir hatten die schönere Zeit.“ Privat hatte er sein Glück mit seiner geliebten Italia 1948 gefunden, die er unter riesiger Anteilnahme der Stadt heiratete, Trauzeuge war Herberger. Die Ehe blieb kinderlos, umso mehr konnte er sich seinem „Schätzle“ widmen – und seinem FCK. Vor wichtigen Spielen flatterten noch bis in die Neunziger hinein Telegramme ins Teamquartier, mit wenigen Worten war alles gesagt: „Männer! Euer Fritz!“ Sportlich hat er allen voran das Wunder von Bern erlebt und „für 1954 gibt es keinen Ersatz, nichts was ich tauschen würde. Es war die Krönung für uns alle.“

Über den Fußballer Fritz Walter ist auch manches Kritische geschrieben worden, über den Menschen nie. 1970 erhielt er zum 50. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz, Helmut Kohl hielt die Laudatio. Seit 1999 existiert die nach Fritz Walter benannte Stiftung, die sich vor allem der Förderung junger Menschen widmet, die sozial benachteiligt sind. Zur Eröffnung kamen auch die Ungarn – Gegner von einst, längst zu Freunden geworden. Pus-kás, Hidegkuti, Czibor und wie sie alle hießen. Sie teilten bei dieser und vielen anderen Gelegenheiten die Erinnerung an den größten Moment ihres Lebens. Und jedes Jahr am 4. Juli lud Fritz die Helden von Bern – alle 22 – zu einem Fest, bis 1976 mit Herberger. Denn Kameradschaft ging Walter über alles und sie endete nicht mit dem Abpfiff des letzten Spiels.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) imago/Pressefoto Baumann, (2) Horstmüller, (3) Picture Alliance/Hanns-Peter Beyer, (4) imago/Ferdi Hartung



DIE CORONA-WARN-APP:

UNSERE BESTE ABWEHR IM KAMPF GEGEN CORONA.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen
und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die
Bundesregierung

IHR HABT DIE WAHL!

EINE KAPITÄNIN IST DIE STIMME
DER MANNSCHAFT, WENN SIE
IHRE STIMMEN BEKOMMT.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

1

Der Fußball-Verband Mittelrhein hat die Spielführerkampagne „Wir haben gewählt!“ gestartet. Darin ruft der FVM dazu auf, dass A- und B-Jugendliche ihre/n Mannschaftskapitän*in selbst wählen sollen. Aber ist das in diesem Alter wirklich sinnvoll?

1_ Auch auf Social Media bewirbt der FVM die Kampagne.

2_ Unterstützung gibt's von Ex-Nationalspieler Jens Nowotny.



Die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen sind noch nicht lange her. Vor wenigen Wochen wurden die Politikerinnen und Politiker in ihren Ämtern bestätigt – oder eben nicht. In Deutschland ist es schon längst selbstverständlich, dass man mit 16 Jahren seine Stimme abgeben kann. Im Fußball allerdings wird diese Art der Demokratie selten gelebt. In den meisten Mannschaften beim A- und B-Nachwuchs wird der/die Mannschaftskapitän*in nicht gewählt, sondern durch den Trainer bestimmt. Bei jungen Menschen in einem Alter also, von denen erwartet wird, dass sie sich an politischen Wahlen beteiligen. Im sportlichen Bereich wird ihnen diese Verantwortung abgenommen. Oder sogar verwehrt. Warum ist das eigentlich so?

„Aus unserer Sicht gibt es verschiedene Gründe für diese Entwicklung. Ein wichtiger ist meiner Meinung nach, dass die Trainer Sorge haben, an Einfluss zu verlieren“, sagt Oliver Zeppenfeld, Jugendbildungsreferent beim FVM. „Hinzu kommt, dass Trainer fürchten, dass bei einer Wahl die falschen Spieler diese wichtige Rolle übernehmen könnten. Aber dieser Faktor ist unserer Meinung nach nicht relevant. In den meisten Fällen haben die Spieler sogar ein besseres Gefühl dafür, wer die Mannschaft anführen soll.“

MEHR VERANTWORTUNG

Vier Fakten sprechen aus FVM-Sicht dafür, den Spielführer von der Mannschaft wählen zu lassen:

1. Jede/r einzelne Spieler*in kann am besten selbst entscheiden, wem er/sie die Kommunikation mit Schiedsrichter, Verein und Trainer zutraut.
2. Ein/e Spieler*in kann selbst gut beurteilen, wen er/sie im Team als Streitschlichter, Interessenvertreter und größtes Vorbild sieht.
3. Junge Menschen in diesem Alltag sollten selbstverständlich ein Recht auf Mitbestimmung haben.
4. Ein/e Spielführer*in vertritt in erster Linie die Interessen seiner/ihrer Mitspieler*innen. Deshalb sollten diese ihn/sie auch wählen können.

Spielführer*innen einer Fußballmannschaft haben mehr Verantwortung, als nur die Binde am Arm zu tragen und die Seiten- bzw. Anstoßwahl vor Spielbeginn zu begleiten. „Sie können sehr viel Einfluss nehmen, wenn sie die Rolle richtig ausfüllen und der Trainer ihnen diese Verantwortung gibt“, sagt Jonathan Kipper, der das Thema beim FVM zusammen mit seinem Jugendbildungsausschuss-Vorsitzenden Sebastian Knauth verantwortlich leitet. „Ein Kapitän kann lautstark sein – oder beruhigen auf dem Platz. Er sollte die Kommunikation mit dem Schiedsrichter führen. Aus unse-

rer Sicht ganz wichtig: Der Kapitän ist nicht unbedingt der verlängerte Arm des Trainers auf dem Platz, sondern der erste Ansprechpartner für die Spieler“, sagt Kipper.

In einer vom Fußball-Verband Mittelrhein durchgeführten Umfrage gaben 80 Prozent der befragten A- und B-Jugendlichen aus den FVM-Vereinen an, dass es ihnen wichtig ist, wer beim Spiel die Binde trägt. Knapp die Hälfte der Befragten durfte in einer Wahl mit darüber entscheiden, wer die Aufgabe als Kapitän zugesprochen bekommt. Eine Untersuchung der Deutschen Sporthochschule Köln kommt zu dem Fazit, dass „die Kampagne des Fußball-Verbandes Mittelrhein „Wir haben gewählt!“ durchaus einer Notwendigkeit bedarf und an einem bestehenden Missstand ansetzt. (...) Insbesondere in älteren Jugendjahrgängen im Breitensport gibt es viele Gründe, eine Beteiligung der Spieler bei den Spielführerwahlen zu gewährleisten.“ Das entspricht auch einem Ziel der FVM-Jugendordnung: „Mit dem sportlichen Erleben sollen junge Menschen lernen, nach demokratischen Grundsätzen mitzubestimmen.“ Es gibt wohl wenige Möglichkeiten, ihnen diese Mitbestimmungsmöglichkeit besser einzuräumen.

VIELFÄLTIGE AUFGABEN

Unterstützt wird die Kampagne auch durch Jens Nowotny. Der heute 46-Jährige hat die deutsche Nationalmannschaft in einigen Begegnungen als Kapitän auf den Rasen geführt. Zudem war Nowotny lange Kopf des Teams von Bayer 04 Leverkusen. „Ein Kapitän hat viele Aufgaben und sollte nicht nur die favorisierte Person des Trainers sein“, sagt Nowotny. „Allerdings dürfen Trainer und Betreuer gerne an der Wahl teilnehmen. Das unterstreicht noch einmal die Zusammengehörigkeit einer Mannschaft.“

Aufgerufen sind alle Junioren und Juniorinnen-Mannschaften der A- und B-Jugend im Verbandsgebiet des Fußball-Verbandes Mittelrhein. Teams, die an der Kampagne teilnehmen möchten, führen die Wahl durch, füllen den Wahlzettel aus und senden diesen an spielfuehrerkampagne@fvm.de. Sie erhalten daraufhin vom FVM eine kostenlose Spielführerbinde mit dem Hashtag #einervonallen (Junioren) bzw. #einevonallen (Juniorinnen). Anschließend können die Teams ihre Teilnahme an der Kampagne per Foto dokumentieren und Bilder mit der Spielführer-Binde und dem entsprechenden Hashtag bei Instagram posten sowie per E-Mail senden an spielfuehrerkampagne@fvm.de.

TEXT Sven Winterschladen

FOTOS Fußball-Verband Mittelrhein

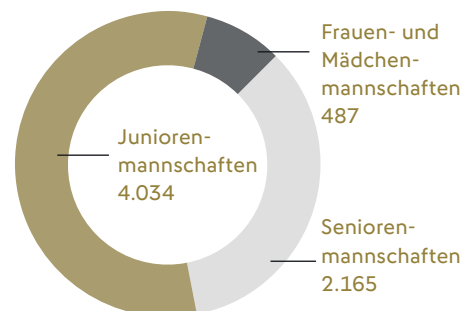


Bernd Neuendorf ist der Präsident des FVM.



DER FVM IN ZAHLEN

Mitglieder:	385.839
Vereine:	1.095
Mannschaften:	6.686
Aktive Schiedsrichter:	2.409



11.11.2020

DEUTSCHLAND – TSCHECHIEN IN LEIPZIG



IMPRESSUM

DFB-AKTUELL 03-2020

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Herz

Koordination/Konzeption: Thomas Dohren,
Steffen Lüdeke, Gereon Tönnihsen

Redaktionelle Mitarbeit: Niels Barnhofer, Jan Fedra,
Thomas Hackbarth, Knut Hartwig, Florian Haupt,
Thomas Hennecke, Jan Hongsermeier, Raphael
Honigstein, Arne Leyenberg, Udo Muras, Patrick
Strasser, Sven Winterschladen

Bildernachweis: Thomas Böcker, Deutsches Fußball-
museum, Fußball-Verband Mittelrhein, Getty Images,
Horstmüller, imago, Picture Alliance, Reuters, Ullstein,
Witters

**Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb,
Anzeigenverwaltung:** Ruschke und Partner, Gattenhö-
ferweg 32, 61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0,
www.ruschkeundpartner.de

LÄNDERSPIEL-TERMINE

- 11.11.2020** Deutschland – Tschechien
in Leipzig
- 14.11.2020** Deutschland – Ukraine
in Leipzig (UEFA Nations League)
- 17.11.2020** Spanien – Deutschland
in Sevilla (UEFA Nations League)

Nur auf Sky.

Alle Spiele des DFB-Pokals live.





Der vollelektrische ID.3

Jetzt Probe fahren



Volkswagen way to
ZERO

Stromverbrauch in kWh/100km: kombiniert 14,1-13,5; CO₂-Emission in g/km: 0;
Effizienzklasse: A+. Bildliche Darstellungen können vom Auslieferungsstand abweichen.

volkswagen.de/ID3